



ZHistLex-Papiere

2020

„gefälligst“ – Eine neue Bedeutungsgeschichte.  
Zugleich ein Beitrag zu narrativen Formaten in der  
historischen Semantik und Lexikographie

Thomas Gloning

Vollständige Zitation:

Gloning, Thomas. 2020. „gefälligst“ – Eine neue Bedeutungsgeschichte. Zugleich ein Beitrag zu narrativen Formaten in der historischen Semantik und Lexikographie. ZHistLex-Papiere.

[https://zhistlex.de/papiere/gloning\\_2020\\_gefaelligst\\_ZHistLex.pdf](https://zhistlex.de/papiere/gloning_2020_gefaelligst_ZHistLex.pdf)

ZHistLex wurde 2017-2019 gefördert vom



Bundesministerium  
für Bildung  
und Forschung

# „gefälligst“ – Eine neue Bedeutungsgeschichte. Zugleich ein Beitrag zu narrativen Formaten in der historischen Semantik und Lexikographie

Thomas Gloning

## 1. Einleitung

Das Wort „gefälligst“ konnte um 1800 gebraucht werden, um etwas als (sehr) freundlich, erwünscht oder angenehm zu bezeichnen. Im Rahmen von Bitten und Aufforderungen konnte man gleichzeitig signalisieren, dass man die Erfüllung der Bitte als eine Freundlichkeit ansieht. In dieser Gebrauchswise war „gefälligst“ ein sprachliches Mittel der Höflichkeit, mit dessen Verwendung man Äußerungen höflicher machen konnte. Man konnte damit freundliche Anerkennung signalisieren, aber auch Bitten oder Aufforderungen höflich abmildern. Das Wort „gefälligst“ hatte also eine ähnliche Funktion wie heute die Adverbien „dankenswerterweise“ oder „freundlicherweise“. Im 20. Jahrhundert ist „gefälligst“ demgegenüber ein sprachliches Mittel des Nachdrucks: „Hör jetzt gefälligst auf damit!“. Da ist keine Höflichkeit mehr im Spiel, sondern kommunikativer Nachdruck. Das Wort ist ein hervorragendes Beispiel für einen Beschreibungsgegenstand, bei dem vor allem „pragmatische“ Gebrauchsaspekte und -bedingungen sowie ihre historische Entwicklung im Vordergrund stehen müssen.

Im Hinblick auf die Bedeutungsgeschichte von „gefälligst“ stellen sich eine Reihe von Fragen: Was ist in der wortgeschichtlichen Entwicklung von „gefälligst“ geschehen, dass ein und dasselbe Wort in einem doch – historisch gesehen – nicht sehr langen Zeitraum (um 1800 vs. um 1900) eine solche Wandlung von einem Höflichkeitsmittel zu einem Indikator von kommunikativem Nachdruck erfahren hat? Und: Wie stellt sich die Chronologie und die „Mechanik“ der Entwicklungen genau dar? Sodann: Wie kann man die Chronologie und die Mechanik der Entwicklungsgeschichte narrativ so darstellen, dass sowohl die Chronologie als auch die Bedingungsfaktoren der Entwicklung und ihr Zusammenspiel nachvollziehbar werden? Dabei müssten auch die Grenzen der Erklärbarkeit und Desiderate deutlich werden.

Es liegt nahe, die Antwort auf solche Fragen zunächst in den bedeutungsgeschichtlichen Wörterbüchern zu suchen. Im Vordergrund stehen dabei drei Perspektiven: (i) Wie werden die Verwendungsweisen beschrieben? Werden die lexikographischen Angaben den *pragmatischen Feinheiten* des Gebrauchs von „gefälligst“ in unterschiedlichen Zei-

ten gerecht? (ii) Wie – wenn überhaupt – wird die wortgeschichtliche *Entwicklung* dargestellt? (iii) Wie – wenn überhaupt – kommen dabei die historisch-semanticen *Prozesse* zur Sprache, die bei der Entwicklung des Gebrauchs von „gefälligst“ gewirkt haben?

## 2. Ein Blick in die bedeutungsgeschichtlichen Wörterbücher

Wir betrachten zunächst das einbändige Paul'sche Wörterbuch. Wenn wir die Bedeutungsgeschichte von „gefälligst“ in der letzten, der zehnten Auflage des Paulschen Wörterbuchs nachschlagen, dann lesen wir dort unter „gefällig“ und „gefälligst“:

**gefällig** 1. ‚fällig‘; 2.1 ‚ansprechend, angenehm‘; 2.2 ‚hilfsbereit, zuvorkommend‘  
**gefälligst** 1. als Superlativ von gefällig. 2. in Aufforderungen als Ausdruck von Höflichkeit, ‚freundlichst, als Gefälligkeit‘; 3 (wohl seit etwa 1900) ‚in abgeschwächter Bedeutung‘, ‚als freundlich-saloppes Drängen‘, ‚Sprecher zeigt an, daß die betreffende Handlung des Hörers nach seiner Ansicht schon früher erwartbar u. geboten war, u. verlangt daher ihre sofortige Ausführung‘. (S. 379)

Der komprimierte Eintrag zu „gefälligst“ macht zunächst deutlich, dass die Bedeutungsangabe als Angabe einer kommunikativer Funktionen realisiert wurde, die dann im zweiten Schritt durch Synonyme wie „freundlichst“ unterstützt werden können. Das ist aufgrund der Art des „pragmatischen“ Bedeutungsbeitrags von „gefälligst“ und auch aufgrund des Komprimierungszwangs gut nachvollziehbar. Auch die Unterscheidung „Höflichkeit“ vs. „Drängen“ zeigt in die richtige Richtung.

Bei genauerer Betrachtung sind im Hinblick auf die Beschreibungselemente aber doch eine Reihe von Einwänden zu machen.

Zum einen ist der Gebrauch von „gefälligst“ als Mittel der Höflichkeit nicht auf die Aufforderungen beschränkt. Es gibt in den historischen Belegen, die ich weiter unten bespreche, durchaus auch andere kommunikative Zusammenhänge für diese Funktion, z.B. im Rahmen von Bitten. Bitten sind zwar den Aufforderungen funktional verwandt, aber eben doch nicht dasselbe. Wir brauchen also eine genauere Eingrenzung der Gebrauchsdomäne.

Zum anderen: Was soll eine „abgeschwächte Bedeutung“ sein? Damit und mit der Wortbildung „freundlich-salopp“ soll wohl signalisiert werden, dass die neue Verwendungsweise immer noch im Bereich der Freundlichkeit liegt, aber irgendwie nicht mehr so stark. Ich behaupte, dass wir mit der neuen Verwendungsweise überhaupt nicht mehr im kommunikativen Bereich der Freundlichkeit sind, sondern in einem ganz anderen Bereich, dem des kommunikativen Nachdrucks. Es scheint also, dass hier der lexikographische Versuch gemacht wurde, die beiden Verwendungsweisen in einen Zusammenhang zu bringen (grob gesprochen: von „freundlich“ zu „freundlich-salopp“), der sich aber sachlich nicht gut rechtfertigen lässt.

Zum dritten: Die Angabe „wohl seit etwa 1900“ zeigt zum einen, dass die genaue Chronologie der Entwicklung sich im Rahmen der Neubearbeitung des Paul'schen Wörterbuchs nicht sicher darstellen und bezeugen ließ. Sie zeigt aber auch, dass die Darstellungsweise hier eine reine Vorher/Nachher-Charakterisierung ist, die auf die Mechanismen und Prozesse der historischen Entwicklung nicht eingeht, natürlich auch aufgrund von Zwängen zur Komprimierung, aber sicherlich auch aufgrund von konzeptionellen Einschränkungen und auch aufgrund von Engpässen in den lexikographischen Daten-Grundlage.

Im DWDS heißt es über den Gebrauch von „gefälligst“: „umgangssprachlich verstärkt eine energische Forderung, einen Befehl“.<sup>1</sup> Auch im Hinblick auf diese semantische Charakterisierung sind Einwände vorzubringen. Zum einen: Der energische (in meinen Worten: nachdrückliche) Charakter ergibt sich erst aus dem Gebrauch von „gefälligst“. Die Forderung bzw. der Befehl ist nicht schon selbst und ohne den Gebrauch von „gefälligst“ energisch bzw. nachdrücklich. Der energisch-nachdrückliche Charakter ist vielmehr kompositionell auf den Gebrauch von „gefälligst“ zurückzuführen. Wir vergleichen hierfür drei erfundene Äußerungsformen:

- (a) Schließen Sie die Tür.
- (b) Schließen Sie gefälligst die Tür.
- (c) Schließen Sie bitte/freundlicherweise die Tür.

Man kann sagen, dass unmodifizierte Äußerungen wie (a) im Deutschen ungewöhnlich sind. Man gebraucht üblicherweise ein höflich gemildertes Muster wie z.B. (c). Im Hinblick auf den Gebrauch von „gefälligst“ ist die Trägeräußerung selbst nicht schon „energisch“ bzw. nachdrücklich. Man müsste also in anderer Weise deutlich machen, wie das Zusammenspiel einer prototypischen Träger-Äußerung wie (a) und Indikatoren wie „gefälligst“ sich darstellt.

Im Hinblick auf die Bedeutungsbeschreibung und auf historische und bedeutungsgeschichtliche Perspektiven bietet also das DWDS-System in seiner lexikographischen Komponente zunächst keine belastbaren Angaben. Demgegenüber sind aber die historischen Korpus-Werkzeuge einschließlich der DTA-Quellen eine sehr wertvolle Grundlage für die Rekonstruktion einer Bedeutungsgeschichte, die meinem eigenen Beschreibungsvorschlag, den ich unten darstelle, in wesentlichen Teilen zugrunde liegt.

Im <sup>1</sup>DWb findet sich zwar ein vierspaltiger Artikel zu „gefällig“ (DWb 4, 2116-19), die Verwendungsweisen von „gefälligst“ finde ich aber nicht eigens dokumentiert. Der Teilband mit dem Artikel ist 1878 erschienen, die entsprechende Lieferung vielleicht etwas früher. In der DWb-Neubearbeitung (Strecke A-F) ist „gefällig(st)“ nicht enthalten. Im Goethe-Wörterbuch reicht der Artikel „gefällig“ von Spalte 1214 bis 1218. Der

---

<sup>1</sup> Der ursprüngliche WDG-Text, der auf der DWDS-Seite auch dokumentiert ist, lautet: „unterstreicht eine energische Forderung, einen Befehl/ **umg.**“

Artikel ist einerseits wertvoll für den Zusammenhang von „gefälligst“ mit der Grundform „gefällig“. Auf der anderen Seite ist der Gebrauch, der uns interessiert, in der Bedeutungsposition A3f (Spalte 1217) mehr versteckt als klar beschrieben.

Vielleicht können wir hier ein erstes Zwischenfazit ziehen: Am Beispiel von „gefälligst“ und seiner Behandlung in historischen bzw. bedeutungsgeschichtlichen Wörterbüchern zeigt sich zunächst, dass die vitalen pragmatischen Aspekte des Gebrauchs von „gefälligst“ als Mittel des kommunikativen Nachdrucks noch nicht zutreffend beschrieben sind. Zum anderen zeigt es sich, dass wir derzeit auch noch kein Bild der wortgeschichtlichen Entwicklung von „gefälligst“ als einem Höflichkeitmittel zu einem Mittel des Nachdrucks besitzen. Und drittens lässt sich festhalten, dass auch die evolutionären Prozesse des Übergangs von der einen zur anderen Verwendungsweise bislang nicht ausreichend beschrieben sind.

Wir versuchen nun zunächst, die genannten Teilfragen zum Gebrauch und zur Entwicklung von „gefälligst“ zu beantworten (Abschnitt 3). Im Abschnitt 4 soll es dann darum gehen, eine wörterbuchtaugliche und komprimierte narrative Form für die Darstellung der Befunde zu entwickeln. Im darauf folgenden Abschnitt 5 frage ich, welche Rolle digitale Korpusbefunde bei der Darstellung und Dokumentation der Bezeugungsgeschichte spielen können.

### 3. „gefälligst“ und die Pragmatik von Höflichkeit und Nachdruck

Wir beginnen mit einem DTA-Beleg aus dem Jahr 1799. Hier wird „gefälligst“ im Sinne von ‚freundlicherweise‘ gebraucht, um eine fremde Handlung, eine Mitteilung als freundlich zu charakterisieren. Im folgenden Beleg berichtet Blumenbach, dass ihm ein Kollege bestimmte Informationen zugänglich gemacht hat, mit dem Gebrauch von „gefälligst“ kennzeichnet Blumenbach diese Vorgehensweise als „äußerst freundlich“. Hier wird also über eine Handlung berichtet, die gleichzeitig als sehr freundlich charakterisiert wird. „gefälligst“ wird also deskriptiv gebraucht:

Diese characterisirenden Kennzeichen des Titan-Metalls sind mir vom Hrn. Prof. Lampadius zu Freyberg **gefälligst** mitgetheilt worden. (Blumenbach, Johann Friedrich: Handbuch der Naturgeschichte. 6. Aufl. Göttingen, 1799. #703)

In einer damit verwandten Gebrauchsweise kann man als SprecherIn im Rahmen von eigenen Bitten, Aufforderungen etc. eine erbetene Handlungsweise als eine Freundlichkeit kennzeichnen. Man kann damit die erbetene Handlung aufwerten und gleichzeitig die eigene sprachliche Handlung des Bittens auf höfliche Weise abmildern. Diese Gebrauchsweise der pragmatischen Milderung einer eigenen sprachlichen Handlung liegt etwa im folgenden Beleg vor:

Dürfte ich nichtsdestoweniger Sie Herr Doctor Eschenmichel wohl ersuchen, mir **gefälligst** den Dämon vorzustellen, der hier so oft seine Aufwartung gemacht hat? – (Immermann, Karl: Münchhausen. Bd. 2. Düsseldorf, 1839. #338)

Den hier vorliegenden Höflichkeitseffekt kann man im Rahmen der Theorie der sprachlichen Höflichkeit, wie sie u.a. Brown/Levinson (1987) entwickelt haben, rekonstruieren. Die Autoren zeigen in der Arbeit, wie sprachliche Mittel eingesetzt werden können, um die *face*-Bedürfnisse von Kommunikationspartnern zu erfüllen. Durch „gefälligst“ wird die erbetene Handlung des Partners aufgewertet, gleichzeitig wird die Bitte selbst, die eine Einschränkung der Handlungsfreiheit des Partners darstellt und damit ein leichtes Bedrohungspotential aufweist, abgemildert. Im System von Brown/Levinson handelt es sich also um eine positive Höflichkeitsstrategie.

Der gerade beschriebene konversationelle Höflichkeitseffekt scheint sich etabliert zu haben, die Gebrauchsweise von „gefälligst“ als Höflichkeitsindikator war offenbar im frühen 19. Jahrhundert stabil etabliert.

Nun muss man sich fragen, wie die Gebrauchsweise von „gefälligst“ als Mittel der Erzeugung von kommunikativem Nachdruck entstanden ist und welche Prozesse den Übergang von der Höflichkeits- zur Nachdruckgebrauchsweise ermöglicht oder bewirkt haben. Im Hinblick auf die Chronologie der Gebrauchsweisen sind wiederum die DTA- bzw. DWDS-Korpora wertvoll. Wenn man das DWDS-Teil-Korpus der deutschen Film-Untertitel heranzieht, die bis ins frühe 20. Jahrhundert zurückreichen und die in Ermangelung von authentischen gesprochenen Daten aus frühen Sprachstadien einen Ersatz-Einblick in die Ausdrucksweisen der gesprochenen Sprache geben, dann findet man für die erste Hälfte des 20. Jhs., dass die Gebrauchsweise von „gefälligst“ in der Funktion eines Nachdrucksindikators stabil etabliert ist. Unter den knapp 800 Belegen sehe ich bei einer ersten Durchsicht keine, die sich der älteren Höflichkeitslesart zuordnen ließen. Umgekehrt sind die DTA-Belege, die aus dem 18. Jh. datieren, nach einer ersten Durchsicht alle der Höflichkeitslesart zuzuordnen. Hierfür nur jeweils zwei Beispiele aus den beiden Zeiträumen:

Und da ich hiernächst zur Annahme der Herren Collecteurs allhier authorisiret worden, so haben auch diejenigen, welche eine Collecte zu übernehmen gesonnen, bey mir in meinem auf dem Berge errichteten General-Comtoir sich **gefälligst** zu melden. (Staats- und Gelehrte Zeitung Des Hamburgischen unpartheyischen Correspondenten. Nr. 112, Hamburg, 13. Julii 1771. #4; Quelle: DTA)

Um Landgüter anzukaufen, wolle man sich **gefälligst** untenstehender Adresse bedienen. (Staats- und Gelehrte Zeitung des Hamburgischen unpartheyischen Correspondenten. Nr. 20, Hamburg, 4. Februar 1801. #6; Quelle: DTA)

In diesen Belegen dient der Gebrauch von „gefälligst“ dazu, die erwähnte Handlung als freundlich, erwünscht zu charakterisieren. Die ersten zehn Belege aus dem Filmuntertitel-Korpus im DWDS sind dagegen alle der Nachdruck-Lesart zuzuordnen:

- 1: Saint-Bernard, 1925 (Filmuntertitel)  
Antworte gefälligst!
- 2: Der Kongreß tanzt, 1931 (Filmuntertitel)  
Wenn sie dich küssen will, bist du gefälligst erkältet, so.
- 3: Les gaîtés de l'escadron, 1932 (Filmuntertitel)  
Nehmen Sie gefälligst eine militärische Haltung ein.
- 4: I kronans kläder, 1935 (Filmuntertitel)  
Komm. Geh gefälligst ordentlich.
- 5: Two Merry Adventurers, 1937 (Filmuntertitel)  
Tun Sie gefälligst, was ich gesagt habe!
- 6: Bluebeard's Eighth Wife, 1938 (Filmuntertitel)  
- Vater, du hältst dich gefälligst raus!
- 7: Angels with Dirty Faces, 1938 (Filmuntertitel)  
Halte dich gefälligst an die Regeln.
- 8: Angels with Dirty Faces, 1938 (Filmuntertitel)  
Und lass es gefälligst zu.
- 9: Het dierlijke in de mens, 1938 (Filmuntertitel)  
Komm gefälligst!
- 10: Das Haus der sieben Sünden, 1940 (Filmuntertitel)  
Dann stellen Sie sich gefälligst vor die Tür!

Nun stellt sich die Frage, wie man die Mechanik des Übergangs von der Höflichkeits- zur Nachdruckslesart rekonstruieren und erklären kann? Höflichkeitsmittel wie „gefälligst“ dienen dazu, sog. gesichtsbedrohende Handlungen, z.B. Aufforderungen, Bitten usw., mit denen man die Handlungsfreiheit des Partners einschränkt, abzumildern. Wer „gefälligst“ gebrauchte, signalisierte damit auch, dass er/sie die damit angereicherte Handlung wie z.B. das Bitten, Auffordern als „unhöflich“ betrachtete, weil sie die Handlungsfreiheit des Angesprochenen einschränkte. Die Veränderung von der Höflichkeits- zur Nachdruckslesart ist erklärbar, wenn man annimmt, dass in der Einschätzung der Sprecher der Aspekt „Ich sage jetzt etwas, was im Kern unfreundlich ist und was ich etwas abmildern möchte“ sich verändert hat zu „Ich sage jetzt etwas, was im Kern unfreundlich ist, was aber seinen guten Grund hat und berechtigt ist“. Indem man zu verstehen gibt, dass im Kern unfreundliche Äußerungen nötig und berechtigt sind, wird kommunikativer Nachdruck erzeugt. Dieser Gebrauchsaspekt hat sich schließlich konventionalisiert. Nach einer Übergangsphase im 19. Jahrhundert ist „gefälligst“ heute nur noch für die Zwecke des kommunikativen Nachdrucks benutzbar. Die Funktion als Höflichkeitsmittel haben heute Wörter wie „freundlicherweise“ inne.

#### 4. Komponenten eines komprimierten Beispielartikels zu „gefälligst“

Nun kann man sich die Frage stellen, wie man die bisherigen Befunde in einer stärker komprimierten und strukturierten Wortgeschichte unterbringen kann, in der zum einen die Verwendungsweisen pragmatisch angemessen beschrieben sind, in der zum anderen

die Aspekte der Entwicklungsgeschichte des Gebrauchs, soweit sie schon rekonstruierbar sind, beschrieben werden, in der zum dritten auch Aspekte einer Entwicklungs-Mechanik der Bedeutungsverschiebung immerhin angedeutet werden. Hier ein erster Versuch:

### **gefälligst**

- (1) Das Wort „gefälligst“ ist die Steigerungsform zu „**gefällig**“. „gefällig“ bedeutete ursprünglich ‚angenehm, erfreulich‘ und ‚hilfsbereit, zuvorkommend‘, die Gebrauchsweise von „gefällig“ im Sinn von ‚angenehm, erfreulich‘ gibt es bis heute, z.B. in Ausdrucksweisen wie „Sie hat eine gefällige Art“, „ein gefälliges Musikstück“.
- (2) Die Steigerungsform „**gefälligst**“ kann seit dem 18. Jh. in rein **deskriptiver** Hinsicht gebraucht werden: Man kann mit dem Gebrauch des Ausdrucks kennzeichnen, dass etwas sehr freundlich, angenehm, in hohem Maße zuvorkommend etc. ist bzw. war.

Beispiel: Diese charakterisierenden Kennzeichen des Titan-Metalls sind mir vom Hrn. Prof. Lampadius zu Freyberg **gefälligst** mitgeteilt worden. (Blumenbach, Johann Friedrich: Handbuch der Naturgeschichte. 6. Aufl. Göttingen, 1799. #703)

- (3) Mit dem Wort „gefälligst“ in der Verwendungsweise (2) konnte man auch Handlungen, um die man selbst als Sprecher jemand bittet oder zu denen man auffordert, als erfreulich, angenehm und als hilfsbereit kennzeichnen. Die Aufwertung einer erbetenen Handlung war zunächst eine konversationelle Höflichkeitsstrategie. Diese Strategie hat sich offenbar soweit verfestigt, dass der Gebrauch von „gefälligst“ um 1800 als konventionelles Mittel der sprachlichen Höflichkeit etabliert war.

Beispiel: Um Landgüter anzukaufen, wolle man sich gefälligst untenstehender Adresse bedienen. (Staats- und Gelehrte Zeitung des Hamburgischen unpartheyischen Correspondenten. Nr. 20, Hamburg, 4. Februar 1801. #6)

- (4) Der Gebrauch von „gefälligst“ entwickelt sich zu einem Mittel, um kommunikativen Nachdruck auszudrücken. Höflichkeitsmittel wie „gefälligst“ dienen dazu, sog. gesichtsbedrohende Handlungen, z.B. Aufforderungen, Bitten usw., mit denen man die Handlungsfreiheit des Partners einschränkt, abzumildern. Wer „gefälligst“ gebrauchte, signalisierte damit auch, dass er/sie die damit angereicherte Handlung wie z.B. das Bitten, Auffordern als „unhöflich“ betrachtete, weil sie die Handlungsfreiheit des Angesprochenen einschränkte. Die Veränderung von der Höflichkeits- zur Nachdruckslesart ist nur erklärbar, wenn man annimmt, dass in



der Einschätzung der Sprecher der Aspekt „Ich sage jetzt etwas, was im Kern unfreundlich ist und was ich etwas abmildern möchte“ sich verändert hat zu „Ich sage jetzt etwas, was im Kern unfreundlich ist, was aber seinen guten Grund hat und berechtigt ist“. Indem man zu verstehen gibt, dass im Kern „unfreundliche“, gesichtsbedrohende Äußerungen nötig und berechtigt sind, wird kommunikativer Nachdruck erzeugt. Dieser Gebrauchsaspekt hat sich schließlich konventionalisiert, zu Beginn des 20. Jahrhunderts erscheint die Gebrauchsweise stabilisiert. Übergangskontexte sind offenbar Belege, in denen „gefälligst“ als Höflichkeitsmittel dient, in denen der Sprechakt selbst aber nachdrücklich ist:

Beispiel: "Wir sind gekommen, einige Fragen an Sie zu richten, welche sie uns gefälligst beantworten werden." (Otto, Louise: Schloß und Fabrik, Bd. 2. Leipzig, 1846. #36)

- (5) Nach einer Übergangsphase im 19. Jahrhundert ist „gefälligst“ heute nur noch für die Zwecke des kommunikativen Nachdrucks benutzbar. Die Höflichkeitslesart ist unüblich geworden. Die Funktion als Höflichkeitsmittel haben heute Wörter wie „freundlicherweise“ inne.

<zitat>

In dieser Darstellung sind zunächst die Verwendungsweisen beschrieben, den einzelnen Verwendungsweisen sind „gute Belege“ zugeordnet, mit denen die jeweilige Verwendungscharakteristik veranschaulicht werden soll, und es sind narrative Komponenten eingebaut, mit denen die Art der Bedeutungsübergänge und ihre Entwicklung charakterisiert werden.

Es stellt sich nun die Frage, wie sich die Bezeugungsgeschichte in komprimierter Form darstellen und auf die Korpusbefunde beziehen lässt. Zur Bezeugungsgeschichte gehören unter anderem Angaben dazu, welche Verwendungsweise wann, wie häufig, in welchen Kommunikationsbereichen belegt ist und welche Unterschiede es ggf. zwischen geschriebenen und gesprochenen Äußerungen gibt. Hierbei stellen sich eine Reihe von Teilaufgaben: Zum einen ist die Bezeugungsgeschichte in expliziter Weise auf die verfügbaren Korpusgrundlagen zu beziehen (z.B. DTA-Belege), zum anderen müssen die Bezeugungszeiträume und -frequenzen für einzelne Verwendungsweisen ermittelt werden, eine wichtige Aufgabe ist es schließlich, Übergangskontexte zu finden und zu kommentieren, mit denen die einzelnen Übergangsschritte in der Bedeutungsentwicklung nachvollziehbar werden. Ein solcher Textbaustein könnte in komprimierter Form etwa so aussehen:

- (6) Bezeugungsgeschichte:

Das Deutsche Textarchiv bietet 200 Belege für „gefälligst“, die von der Mitte des 18. Jahrhunderts bis zum Ende des 19. Jahrhunderts reichen, für das 20. und 21. Jahrhundert sind die DWDS- und den IDS-Korpora verfügbar.

**Verwendungsweise 2:** Die rein deskriptive Verwendungsweise (2) von „gefälligst“, mit der etwas als sehr angenehm, freundlich, zuvorkommend gekennzeichnet wird, lässt sich erstmals im 18. Jahrhundert und bis spät im 19. Jahrhundert nachweisen. Verwendungsbeispiele für diesen deskriptiven Gebrauch sind:

(2-1) Ich hatte schon einigemal mich an den Herrn v. W. gewendet; allein er hatt' es sehr höflich verboten, weil es -- wie er sich auszudrücken gefälligst beliebte -- noch nicht an ihn wäre. (Hippel, Theodor Gottlieb von: Lebensläufe nach Aufsteigender Linie. Bd. 2. Berlin, 1779. #165)

(2-2) Derselbe stellte, laut einem mir unterm 1. März 1883 gefälligst zugesandten schriftlichen Krankenbericht, damals die Diagnose auf Endarteritis syphilitica und leitete dementsprechend eine antisiphilitische Therapie ein, bestehend in wiederholten Inunctionen mit nachfolgender Jodkaliumbehandlung. (Berlin, Rudolf: Eine besondere Art der Wortblindheit (Dyslexie). Wiesbaden, 1887. #28)

**Verwendungsweise 3:** Die Höflichkeitslesart von „gefälligst“ ist vom 18. bis zum frühen 20. Jahrhundert belegt, im Folgenden ein früher und ein später Beleg:

(3-1) ...

(3-2) ...

**Verwendungsweise 4:** Die Nachdruckslesart ist im frühen 20. Jahrhundert schon etabliert (siehe oben die Reihe der Belege aus Film-Untertiteln), bereits im späten 19. Jahrhundert finden sich Belege, die eine Deutung des Gebrauchs von „gefälligst“ als Mittel des Nachdrucks erlauben oder nahelegen. Sie stellen **Übergangskontexte** dar für den Übergang von der Höflichkeits- zur Nachdruckslesart. All diese Belege stammen aus dramatischen Werken oder sind Formen der Redewiedergabe, dies deutet darauf hin, dass der Übergang zunächst in der gesprochenen Sprache stattgefunden hat.

(4-1) „Aber jetzt lassen Sie mich gefälligst mit Ihrem Quatsch zufrieden, lieber Mitmensch -- ja --?“ (Conradi, Hermann: Adam Mensch. Leipzig, [1889]. #406)

(4-2) Entfernen Sie mal den Wisch da gefälligst. (Hauptmann, Gerhart: Der Biberpelz. Berlin, 1893. #105)

## 5. Rückblick

Ziel dieser wortgeschichtlichen Skizze war es, (1) am Beispiel der Bedeutungsgeschichte von „gefälligst“ zu erproben, wie sich die „pragmatische Komponente“ des Gebrauchs in einer Bedeutungsgeschichte integrieren lässt, wie sich (2) die evolutionären Aspekte der Bedeutungsgeschichte als narrative Elemente der Darstellung integrieren lassen und wie sich (3) die Darstellung rückbinden lässt an die Belege aus digitalen Textkorpora.

## Anhang: Die „gefälligst“-Belege aus dem Deutschen Textarchiv

## Suche im Deutschen Textarchiv

Treffer I - 200 von 200

Neue Suche · KWIC   [Hilfe](#)  
 10 Treffer pro Seite    Sortierung: Datum aufsteigend/absteigend · zufällig

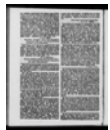
gehe zu: [Anfang](#) · [-10](#) · [-5](#) · [vorherige](#) · [nächste](#) · [+5](#) · [+10](#) · [Ende](#)



1: Lutz, Samuel: Ein Wohlriechender Straus Von schönen und gesunden Himmels-Blumen. Basel, 1736. #1127 [mehr]  
 Der Geist der Weißheit und des Verstands, der Geist des Raths und der Stärke, der Geist der Erkenntnuß und der Forcht des HERRen. GOTT hat Jhm gegeben den Geist der Verheissung ohne Maaß, die Jhme Anvertraute, nach GOTTes Bild, zu erneuren; auch hat Er Jhme allen Gewalt gegeben im Himmel und auf Erden, alles Jhme beliebigst und **gefälligst** ungehinderet anzurorden.



2: Staats- und Gelehrte Zeitung Des Hamburgischen unpartheyischen Correspondenten. Nr. 112, Hamburg, 13. Julii 1771. #4 [mehr]  
 Und da ich hiernächst zur Annahme der Herren Collecteurs allhier authorisiret worden, so haben auch diejenigen, welche eine Collecte zu übernehmen gesonnen, bey mir in meinem auf dem Berge errichteten General-Comtoir sich **gefälligst** zu melden.



3: Staats- und Gelehrte Zeitung Des Hamburgischen unpartheyischen Correspondenten. Nr. 120, Hamburg, 27. Julii 1771. #4 [mehr]  
 Alle diejenigen, so an dieser Ziehung annoch Antheil nehmen wollen, werden dahero ersucht, ihre beliebigen Einsätze bis dahin **gefälligst** besorgen zu lassen, indem nach gemeldter Zeit nichts mehr angenommen wird.



4: Staats- und Gelehrte Zeitung Des Hamburgischen unpartheyischen Correspondenten. Nr. 123, Hamburg, 2. August 1771. #6 [mehr]  
 Und da ich hiernächst zur Annahme der Herren Collecteurs allhier authorisiret worden; so werden auch diejenigen, welche eine Collecte zu dieser Lotterie zu übernehmen intendiren, bey mir in meinem auf dem Berge errichteten General-Comtoir sich **gefälligst** melden.



5: Hippel, Theodor Gottlieb von: Lebensläufe nach Aufsteigender Linie. Bd. 2. Berlin, 1779. #165 [mehr]  
 Ich hatte schon einigemal mich an den Herrn v. W. gewendet; allein er hatt' es sehr höflich verbeten, weil es -- wie er sich auszudrücken **gefälligst** beliebte -- noch nicht an ihn wäre.



6: Hippel, Theodor Gottlieb von: Lebensläufe nach Aufsteigender Linie. Bd. 2. Berlin, 1779. #443 [mehr]  
 Ech ersuch' also Ew. Hochfürst. Durchl. unterthänigst gehorsamst, die preußische Landesregierung zur Noth und Rechtshülfe zu ersuchen: besagte Wilhelmine -- -- nach Sicht dieses nachbarlichen Requisitorial-Anschreibens dingfest zu machen und unter Bedeckung bis an die Grenzstadt Memel **gefälligst** auszuliefern, wo ich sie entgegen zu nehmen und wegen des Gewahrsams die erforderlichen Einrichtungen zu treffen nicht ermangeln werde.



7: Hippel, Theodor Gottlieb von: Lebensläufe nach Aufsteigender Linie. Bd. 3,2. Berlin, 1781. #445 [mehr]  
 Hätt' ich es weiter gebracht, würd' er den andern Fuß **gefälligst** nachgezogen haben; wär ich nicht würklich Major gewesen, würd auch der eine Fuß diese Vorbeugung nicht gemacht haben! --



8: Hippel, Theodor Gottlieb von: Lebensläufe nach Aufsteigender Linie. Bd. 3,2. Berlin, 1781. #448 [mehr]  
 So gern ich also vom guten Junker Gotthard und vom Fräulein Tinchen ein lebendiges Wort gesprochen; so zwang ich mich doch, dem Herrn v. W -- **gefälligst** nachzugeben, der mich unterrichtete, warum ohne weiße Strümpfe kein Gallakleid stünde?



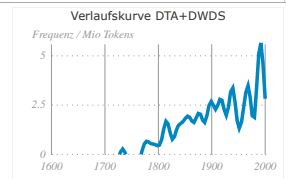
9: Oest, Johann Friedrich: Versuch einer Beantwortung der pädagogischen Frage: Wie man Kinder und junge Leute vor dem Leib und Seele verwüstenden Laster der Unzucht überhaupt, und der Selbstschwächung insonderheit verwahren, oder, wofern sie schon davon angesteckt waren, wie man sie davon heilen könne? Wien, 1787. #44 [mehr]  
 Würdigen Sie mich Jhres Raths; antworten Sie mir **gefälligst** auf dies Geschmiere sonder Stil und Wendung, nach der unten angegebenen Adresse; und seyn Sie versichert, daß Sie Ihre Güte an keinen Undankbaren verschwenden werden.



10: Oest, Johann Friedrich: Nöthige Belehrung und Warnung für Jüngling und solche Knaben. In: Allgemeine Revision des gesammten Schul- und Erziehungswesens: von einer Gesellschaft practischer Erzieher, Bd. 6. Wolfenbüttel, 1787. S. 293-434 #65 [mehr]  
 Würdigen Sie mich Jhres Raths; antworten Sie mir **gefälligst** auf dies Geschmiere sonder Stil und Wendung nach der unten angegebenen Adresse, und seyn Sie versichert, daß Sie Ihre Güte an keinen Undankbaren verschwenden werden.



11: Klinger, Friedrich Maximilian: Fausts Leben, Thaten und Höllenfahrt. St. Petersburg, 1791. #101 [mehr]  
 Sie hätten den angenehmen Auftrag, Fausten vierhundert Goldgulden für seine lateinische Bibel auszuzahlen, bäten ihn, sie **gefälligst** anzunehmen, und ihnen dieselbe als ein Kleinod zu übergeben.



Suchergebnisse herunterladen: Text, Text/KWIC, JSON, YAML, ATOM 1.0, RSS 2.0, TCF 0.4.

Fahren Sie über die einzelnen Tokens mit der Maus, um folgende Informationen zu sehen:

- **u**: Originaltext, UTF-8-kodiert
- **w**: approximierter Latin-1-Text
- **v**: CAB-normalisierte Wortform
- **l**: Lemma (unflektierte Form)
- **p**: Part-of-Speech-Analyse



- 12: Humboldt, Alexander von: Ueber die einfache Vorrichtung, durch welche sich Menschen stundenlang in irrespirablen Gasarten, ohne Nachtheil der Gesundheit, und mit brennenden Lichtern aufhalten können; oder vorläufige Anzeige einer Rettungsfläche und eines Lichterhalters. In: Chemische Annalen für die Freunde der Naturlehre, Arzneigelahrtheit, Haushaltungskunde und Manufacturen. Bd. 2 (1796) S. 99-110, 195-210. #2 [mehr]  
Vom Hrn. v. Humboldt **gefälligst** zur Einrückung in die Annalen mitgetheilt.



- 13: Sievers, Johann August Carl: Briefe aus Sibirien. St. Petersburg, 1796. #218 [mehr]  
Man erinnere sich doch **gefälligst** hierbey, wie durch eine unrecht angebrachte Hitze der berühmte Seefahrer Cook auf der Insel O-whyhee sein Leben verloh.



- 14: Blumenbach, Johann Friedrich: Handbuch der Naturgeschichte. 5. Aufl. Göttingen, 1797. #714 [mehr]  
Diese characterisirenden Kennzeichen des Titan- Metalls sind mir vom Hrn. Prof. Lampadius zu Freyberg **gefälligst** mitgetheilt worden.



- 15: Blumenbach, Johann Friedrich: Handbuch der Naturgeschichte. 6. Aufl. Göttingen, 1799. #703 [mehr]  
Diese characterisirenden Kennzeichen des Titan- Metalls sind mir vom Hrn. Prof. Lampadius zu Freyberg **gefälligst** mitgetheilt worden.



- 16: Staats- und Gelehrte Zeitung des Hamburgischen unpartheyischen Correspondenten. Nr. 20, Hamburg, 4. Februar 1801. #6 [mehr]  
Um Landgüter anzukaufen, wolle man sich **gefälligst** untenstehender Adresse bedienen.



- 17: Blumenbach, Johann Friedrich: Handbuch der Naturgeschichte. 7. Aufl. Göttingen, 1803. #723 [mehr]  
Diese charakterisirenden Kennzeichen des Titanmetalls sind mir vom Hrn. Prof. Lampadius zu Freyberg **gefälligst** mitgetheilt worden.



- 18: Thaer, Albrecht: Grundsätze der rationellen Landwirtschaft. Bd. 1. Berlin, 1809. #30 [mehr]  
Die Pränumeration auf den zweiten Band, welcher auf Ostern unfehlbar erscheint, wird beim Empfange des ersten, der Anzeige gemäß, **gefälligst** entrichtet.



- 19: Kleist, Heinrich von: Der zerbrochne Krug. Berlin, 1811. #107 [mehr]  
Und nehmt euch -- Zeit, die mir viel werth, zu sparen -- **Gefälligst** selbst der Sach ' ein wenig an.



- 20: Huber, Therese: Bemerkungen über Holland aus dem Reisejournal einer deutschen Frau. Leipzig, 1811. #318 [mehr]  
Mir kams recht biblisch vor, und die aus der Kindheit stammende Fantasie suchte neben den weißen, kahlen Oefen die krummen Palmenbäume, und die braunen Egypter, welche in unsern frommen Kunstwerken um die bösen Oefen **gefälligst** herum zu wachsen, und grimmigst herum zu schnauben belieben.



- 21: Staats- und Gelehrte Zeitung des hamburgischen unpartheyischen Correspondenten. Nr. 161, Hamburg, 7. Oktober 1812. #8 [mehr]  
Der Catalogus ist bey dem Makler C. D. Brandt in der Düsternstraße im Hause No. 202, so wie auch in der kleinen Reichenstraße im Hause No. 4, **gefälligst** abzufordern.



- 22: Staats- und Gelehrte Zeitung des hamburgischen unpartheyischen Correspondenten. Nr. 170, Hamburg, 23. Oktober 1812. #7 [mehr]  
Um den Paßiv-Stand meiner Eltern genau zu kennen, ersuche ich alle und jede, die an dem Nachlasse des weyland Hinrich Schlichtmann und dessen noch lebenden Ehefrau, gebornen Drewes, aus irgend einem Grunde Ansprache und Forderung haben, solche in Zeit von 4 Wochen bey dem Maire-Adjoint, Hrn. C. Berckling, hieselbst **gefälligst** anzumelden, indem eine intendirte Auseinandersetzung mit meinen Geschwistern solches erheischet.



- 23: Tieck, Ludwig: Phantasia. Bd. 2. Berlin, 1812. #192 [mehr]  
Verzeihen Sie gütigst, -- wollen Sie sich nicht **gefälligst** anders wohin bemühen?



- 24: Tieck, Ludwig: Phantasmus. Bd. 2. Berlin, 1812. #258 [mehr]  
-- Reichen Sie mir doch **gefälligst** den Knebel dort her, den ich als ein Denkmal von der Barbarei meines Zeitalters und unsrer Landsleute aufbewahren will.



- 25: Fouqué, Caroline de la Motte: Magie der Natur. In: Kleine Romanenbibliothek von und für Damen. Berlin, 1812. #95 [mehr]  
Deshalb hieß sie dem herzukommendem Juwelier, ihr das Bild sauber aus der Fassung heben, diese dann abschätzen, und den Handel selbst übernehmen, oder ihn **gefälligst** anderweitig zu besorgen.



- 26: [Hoffmann, E. T. A.]: Die Elixiere des Teufels. Bd. 2. Berlin, 1816. #171 [mehr]  
-- "Schauen Sie, sprach er lächelnd: den rechten Zipfel ihrer Kutte **gefälligst** an ."



- 27: Tieck, Ludwig: Phantasmus. Bd. 3. Berlin, 1816. #415 [mehr]  
Treten die hohen Herrschaften nur **gefälligst** heran. --



- 28: [Hoffmann, E. T. A.]: Nachtstücke. Bd. 1. Berlin, 1817. #258 [mehr]  
Sagt mir **gefälligst**, woran es liegt, damit ich die Fehler nach Euerm gütigen Rath abändere und bessere. "



- 29: Schmidlin, Johann Gottlieb: Ueber öffentliche Kinder-Industrie-Anstalten überhaupt, und insbesondere in Württemberg. Stuttgart, 1821. #152 [mehr]  
Es wird **gebeten**, Briefe und Gelder **gefälligst** frankiren, und ersteren 1 kr., letzteren 2 kr.



- 30: Jean Paul: Dritte Abteilung Briefe. In: Jean Pauls Sämtliche Werke. Historisch-kritische Ausgabe. Abt. 3, Bd. 8. Berlin, 1955. #301 [mehr]  
so bitte ich recht dringend, ihm jenen Brief **gefälligst** sogleich nachzusenden.



- 31: Wolff, Sabattia Joseph: Ausverkauf meiner schriftstellerischen Arbeiten. Berlin, 1824. #40 [mehr]  
Es dauerte aber nicht lange, so erschien der wachhabende Offizier, und erbot sich, ihn hinaus zu begleiten, wenn er geneigt seyn sollte, sich **gefälligst** hinaus zu begeben.



- 32: Wolff, Sabattia Joseph: Ausverkauf meiner schriftstellerischen Arbeiten. Berlin, 1824. #90 [mehr]  
Hast du vielleicht den Grund vernommen, So gib **gefälligst** mir Bericht.



- 33: Heine, Heinrich: Reisebilder. Bd. 3. Hamburg, 1830. #16 [mehr]  
Ach, liebe Seele, es kann sich sogar fügen, daß Du auf irgend einem Kirchhofe neben diesem selben Philister zu liegen kömmt, und hörst Du dann am jüngsten Tage die Posaune erschallen und sagst zu Deinem Nachbar: " Guter Freund, reichen Sie mir **gefälligst** die Hand, damit ich aufstehen kann, das linke Bein ist mir eingeschlafen von dem verdammt langen Liegen!



- 34: Grabbe, Christian Dietrich: Napoleon oder Die hundert Tage. Frankfurt (Main), 1831. #16 [mehr]  
Meine Damen und meine Herren, hieher **gefälligst**. --



- 35: [Gutzkow, Karl:]: Briefe eines Narren an eine Närrin. Hamburg, 1832. #319 [mehr]  
Jetzt bitt' ich Sie, **gefälligst** Ihre Bibel aufzuschlagen.



- 36: [Gutzkow, Karl:]: Briefe eines Narren an eine Närrin. Hamburg, 1832. #326 [mehr]  
Ziehen Sie **gefälligst** 7 von 10 ab, so bleiben 3.



37: Mörike, Eduard: Maler Nolten. Bd. 2 Stuttgart, 1832. #126 [mehr]  
Zuvor aber richten Sie **gefälligst** noch die Blicke hier nach dem Fenster und bemerken dort drüben den sonnigen Gipfel. "



38: Börne, Ludwig: Briefe aus Paris. Bd. 4. Offenbach, 1833. #173 [mehr]  
Allerhöchstdieselben mögen geruhen zu bedenken, oder wollen geruhen zu bedenken, wie es meiner schuldigsten Ehrfurcht am angemessensten lautet, daß von dieser neuen Oper das Glück des ganzen Volkes der Hofrätthe abhängt, und darum geruhen **gefälligst** umzukehren, und Allerhöchstderen Königreich, das gesegnete Mußpellheim, wieder mit Allerhöchstderen Gegenwart zu beglücken.



39: Varnhagen von Ense, Rahel: Rahel. Ein Buch des Andenkens für ihre Freunde. Bd. 2. Berlin, 1834. #601 [mehr]  
Denken Sie sich ihn **gefälligst** leer; in dieser leeren halb sonnigen Feuchtigkeit spazirt Rehmann -- mit Demidoff heute von Paris und Ems angelangt -- mit Montlezun Arm in Arm weiß behutet umher; nämlich, über die kleine Brücke von der Stadt nach der Promenade wo die Buden sind; und bilden sich ein, sie suchen ein Logis, für Demidoff und Rehmann, denen bei unserm Nachbar eins gemiethet war:



40: Varnhagen von Ense, Rahel: Rahel. Ein Buch des Andenkens für ihre Freunde. Bd. 3. Berlin, 1834. #568 [mehr]  
Sehn Sie den Zufall **gefälligst** auch so an: und genehmigen Sie, daß unsre Bekanntschaft von einem Blitz erleuchtet ward!



41: Nestroy, Johann: Der böse Geist Lumpacivagabundus, oder: Das liederliche Kleeblatt. Wien, 1835. #72 [mehr]  
Dieselben hätten sich aber doch sollen **gefälligst** in Oel malen lassen.



42: Diesterweg, Adolph: Über das Verderben auf den deutschen Universitäten. Essen, 1836. #59 [mehr]  
Machen die Herren, sagte der alte N. N., weiland Professor in Marburg, **gefälligst** ein Kommachen.



43: Mörike, Eduard: Gedichte. Stuttgart, 1838. #234 [mehr]  
Schauen's **gefälligst**, meine Lieben, Ein hübsch Geschäft wird hier betrieben.



44: Mörike, Eduard: Gedichte. Stuttgart, 1838. #245 [mehr]  
Sofort nimmt er das Licht in die Hand, Besieht lang meinen Schatten an der Wand, Rückt nah und fern: "Nun, lieber junger Mann, Sehn Sie doch **gefälligst**' mal Ihre Nas' so von der Seite an!



45: Immermann, Karl: Münchhausen. Bd. 2. Düsseldorf, 1839. #338 [mehr]  
Dürfte ich nichtsdestoweniger Sie Herr Doctor Eschenmichel wohl ersuchen, mir **gefälligst** den Dämon vorzustellen, der hier so oft seine Aufwartung gemacht hat? --






46: Immermann, Karl: Münchhausen. Bd. 2. Düsseldorf, 1839. #369 [mehr]  
Es liege auf der Hand, daß selbst in Betreff der Wunder viel darauf ankomme, ob sie ein Mann, oder ob sie ein altes Weib erzähle, und da zufälliger Weise gerade ein Sachverständiger anwesend sei, so müsse er -- zwar mit blutendem Herzen und die beiden Herren inniglich verehrend -- sie dennoch ersuchen, sich mit dem fremden Doctor behufs weiterer Veranlassung **gefälligst** hinter die spanische Wand zu begeben.



47: Humboldt, Alexander von: Vorwort von Alexander von Humboldt; Über einige sehr wichtige Punkte der Geographie Guayana's von Alexander von Humboldt. In: Schomburgk, O. A.: Robert Hermann Schomburgk's Reisen in Guiana und am Orinoko während der Jahre 1835-1839. Leipzig, 1841, S. XV-XXIII; S. 1-39. #38 [mehr]  
Zwei Karten dieser portugiesischen Offiziere, welche das ganze Detail der trigonometrischen Aufnahme der Krümmungen des Rio Branco, des Uraricuera, des Taketu und des Mahu enthalten, hat dem Obrist Lapie und mir der Graf von Linhares **gefälligst** mitgetheilt.



48: Nestroy, Johann: Einen Jux will er sich machen. Wien, 1844. #28 [mehr]  
Jetzt bitt ich nur **gefälligst** anzuprobieren.

-  49: Otto, Louise: Schloß und Fabrik, Bd. 2. Leipzig, 1846. #36 [mehr]  
" Wir sind gekommen, einige Fragen an Sie zu richten, welche sie uns **gefälligst** beantworten werden. "
-  50: Heckert, Adolph (Hrsg.): Handbuch der Schulgesetzgebung Preußens. Berlin, 1847. #105 [mehr]  
Indem ich Ew. Hochgeb. ergebenst ersuche, dieselbe nunmehr sowohl in der Provinz zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, als auch das Königl. Provinzial-Schulcollegium und die Königl. Regierungen zur genauesten Beachtung derselben in dem Maaße, als deren Ausführung bei dem vorhandenen und künftigt nach ihren Bestimmungen zu wählenden Lehrpersonal möglich ist, **gefälligst** anzuweisen, bemerke ich zugleich, daß des Königs Majestät meine weiteren Anträge erwarten, insofern die Erfahrung bei Anwendung der Instruction eine Modification einzelner Bestimmungen angemessen erscheinen lassen sollte.
-  51: Neue Rheinische Zeitung. Nr. 44. Köln, 14. Juli 1848. #4 [mehr]  
Da noch täglich viele Bestellungen auf diese Zeitung geschehen, findet sich der Herausgeber derselben veranlaßt, eine zweite Auflage schleunigst zu veranstalten, und ladet hiermit ein, beabsichtigte Pränumeration **gefälligst** schnell einleiten zu wollen, um die Größe der zu veranstaltenden Auflage feststellen zu können.
-  52: Neue Rheinische Zeitung. Nr. 59. Köln, 29. Juli 1848. #2 [mehr]  
Nun so passen Sie **gefälligst** auf!
-  53: Neue Rheinische Zeitung. Nr. 59. Köln, 29. Juli 1848. #2 [mehr]  
- Bitte, wollen Sie **gefälligst** nachsetzen?
-  54: Neue Rheinische Zeitung. Nr. 59. Köln, 29. Juli 1848. #3 [mehr]  
Ich besitze umfangreiche Gebäude und Grundstücke; wollen Sie mir **gefälligst** sagen, wie ich mein Eigenthum beschützen soll?
-  55: Neue Rheinische Zeitung. Nr. 83. Köln, 23. August 1848. #1 [mehr]  
" Lieber Herr, wollten Sie mir nicht **gefälligst** die Aussicht nach jener Torte gewähren? " fragte da der Sohn der rothen Erde zum zweiten Male und ein Gemisch von Wollust und Melancholie spielte um seinen sehr großen Mund.
-  56: Neue Rheinische Zeitung. Nr. 83. Köln, 23. August 1848. #1 [mehr]  
" Sehr verehrter Herr, hätten Sie nicht die große Gewogenheit mir die Aussicht nach jener Torte **gefälligst** zu gewähren?
-  57: Neue Rheinische Zeitung. Nr. 114. Köln, 12. Oktober 1848. #2 [mehr]  
Da standen wir auf den Hügeln und Romantisch ward mir zu Muthe - Politische Freunde müssen dies **Gefälligst** mir halten zu Gute.
-  58: Neue Rheinische Zeitung. Nr. 155. Köln, 29. November 1848. #2 [mehr]  
Die Zeitungs-Redaktionen, welche die Darstellung des Herr von Spiegel aufgenommen, wollen **gefälligst** auch meine Erklärung aufnehmen.
-  59: Neue Rheinische Zeitung. Nr. 159. Köln, 3. Dezember 1848. Beilage. #1 [mehr]  
Demgemäß ersuche ich Ew. Excellenz, erstens den Landesbewohnern diesen neuen Beweis von Sorgfalt bekannt zu machen durch den Se. Maj. der Kaiser geruht, ihrer gegenwärtigen Lage zu Hülfe zu kommen, zweitens die geeigneten Maßregeln **gefälligst** zu ergreifen, daß von den Localbehörden auf das kräftigste dahin mitgewirkt werde, daß die Verpflegung der Truppen zu den möglichst billigen Preisen geschehe; drittens aber öffentlich bekannt machen zu lassen, daß von jetzt an alle zum Gebrauch der Truppen nöthigen Producte baar bezahlt werden.
-  60: Neue Rheinische Zeitung. Nr. 187. Köln, 5. Januar 1849. #2 [mehr]  
Zu guter Letzt schickten dann auch die versammelten Landwehrleute eine Zuschrift direkt an das Ministerium, mit dem darin ausgesprochenen Wunsche, es es möge doch **gefälligst** ab danken, sonst würden die Landwehrleute ernstlich böse werden.





61: Neue Rheinische Zeitung. Nr. 207. Köln, 28. Januar 1849. #2 [mehr]  
Ihm erwiderte darauf der Herr des Hauses Alexis: Entschuldigen Sie **gefälligst**, nein!



62: Neue Rheinische Zeitung. Nr. 33. Köln, 3. Juli 1848. #4 [mehr]  
Man bittet diesen Entflohenen sich zur Beruhigung der Kölner Bürgerwehr auf der Hauptwache **gefälligst** stellen zu wollen.



63: Neue Rheinische Zeitung. Nr. 49. Köln, 19. Juli 1848. Beilage. #2 [mehr]  
Da noch täglich viele Bestellungen auf diese Zeitung geschehen, findet sich der Herausgeber derselben veranlaßt, eine zweite Auflage schleunigst zu veranstalten, und ladet hiermit ein, beabsichtigte Pränumeration **gefälligst** schnell einleiten zu wollen, um die Größe der zu veranstaltenden Auflage feststellen zu können.



64: Neue Rheinische Zeitung. Nr. 123. Köln, 22. Oktober 1848. Zweite Ausgabe. #3 [mehr]  
Brief nicht erhalten haben, was übrigens keinem Zweifel mehr obliegen kann, und die Unterschlagung desselben geeigneten Orts nicht weiter verfolgen wollen, so bitten wir Sie, uns dieses **gefälligst** mittheilen zu wollen, damit wir auf Grund Ihrer Erklärung und der Bescheinigung der hiesigen Postexpedition die betreffenden Postämter bei dem General-Postamt in Berlin in begründeter Weise verklagen können.



65: Neue Rheinische Zeitung. Nr. 123. Köln, 22. Oktober 1848. Zweite Ausgabe. #3 [mehr]  
Schließlich bitten wir Sie noch, die in der eben besagten Bescheinigung angeführten Exemplare der "Neuen Rheinischen Zeitung" falls Sie dieselben noch vorrätig haben, uns nachträglich **gefälligst** zusenden zu wollen.



66: Neue Rheinische Zeitung. Nr. 181. Köln, 29. Dezember 1848. #3 [mehr]  
Ew. Excellenz ersuche ich ganz ergebenst, diese meine Antwort den Unterzeichnern des Schreibens vom 20. d. M. **gefälligst** mittheilen zu wollen.



67: Neue Rheinische Zeitung. Nr. 196. Köln, 16. Januar 1849. #1 [mehr]  
Will Herr Rintelen nicht auch **gefälligst** den §. angeben, nach welchem die "Dezember-Verhafteten" 3 Wochen auf dieselbe Antwort warten müssen, die Herr Temme innerhalb weniger Tage erhielt.



68: Neue Rheinische Zeitung. Nr. 107. Köln, 20. September 1848. Beilage. #2 [mehr]  
Demzufolge werden die hiesigen Geriß-Hüttenbesitzer ergebenst ersucht, ihre desfallsigen versiegelten Preis-Offerten pro Scheffel Geriß unter näherer Bezeichnung der Lage ihrer Gerißhütten, längstens bis Montag den 25. September c., Morgens 10 Uhr, auf unserm Verwaltungs-Sekretariate, Cäcilienstraße hieselbst, woselbst auch die Bedingungen eingesehen werden können, unter der Aufschrift: " Submission zur Lieferung des Gerisses für die Armen der Stadt Köln pro 1848-49 **gefälligst** abgeben zu wollen.



69: Neue Rheinische Zeitung. Nr. 111. Köln, 24. September 1848. #4 [mehr]  
" Submission zur Lieferung des Gerisses für die Armen der Stadt Köln pro 1848-49 " **gefälligst** abgeben zu wollen.



70: Neue Rheinische Zeitung. Nr. 124. Köln, 24. Oktober 1848. #1 [mehr]  
- Zuvörderst wolle ein löbliches Oberkommando **gefälligst** in Erwägung ziehen, daß der Anlaß des jetzigen, allerdings höchst betrübenden Zustandes keineswegs durch das k. k. Militär oder seine Führer hervorgerufen worden ist, sondern, daß es die Wiener Bevölkerung und namentlich ein Theil der Nationalgarde war, welche uns mit bewaffneter Hand angriff, und dadurch die blutigen folgenschweren Ereignisse des 6. Octobers herbeiführte, in deren Folge ich es, um weiteres Blutvergießen zu vermeiden, für nothwendig erachtete, meine Truppen zwischen dem Schwarzenbergischen Sommer-Palaste und dem Bevedere in einer vom Publikum abgeschlossenen Stellung zu concentriren.



71: Neue Rheinische Zeitung. Nr. 163. Köln, 8. Dezember 1848. Zweite Beilage. #2 [mehr]  
Alle preußischen Zeitungen ersuchen wir, diese Zeilen **gefälligst** in ihre Spalten aufnehmen zu wollen.



72: Neue Rheinische Zeitung. Nr. 204. Köln, 25. Januar 1849. Beilage. #2 [mehr]  
Indem ich mich beehre, Ew Hochwohlgeboren ein Exemplar dieses Blattes anliegend einzureichen, trage ich zugleich darauf an, gegen die Verfasser, respective Drucker und Verbreiter dieser elenden Verleumdungen die gerichtliche Untersuchung **gefälligst** veranlassen zu wollen.



73: Neue Rheinische Zeitung. Nr. 217. Köln, 9. Februar 1849. #1 [mehr]  
Wollen Sie die Sache **gefälligst** nicht mit Stillschweigen übergehen, bitte, Herr Lieutenant!



74: Neue Rheinische Zeitung. Nr. 219. Köln, 11. Februar 1849. Beilage. #2 [mehr]  
Geliebtes  $\Delta$  nehmen Sie doch **gefälligst** mit Hrn. Putter, Weißbrod, Maltheser und Brendamour über diese Sache Rücksprache.



75: Neue Rheinische Zeitung. Nr. 228. Köln, 22. Februar 1849. #3 [mehr]  
- Fragen Sie **gefälligst** die Fuhrlaute selbst, wo der Diebstahl geschehen, und veröffentlichen Sie dann gütigst deren Aussage, damit die Welt sieht, daß nur die Demokratie das Wohl aller Menschenklassen will.



76: Neue Rheinische Zeitung. Nr. 238. Köln, 6. März 1849. Beilage. #2 [mehr]  
Hierauf Reflektirende werden ersucht, sich **gefälligst** an Hrn. J. Maggi Minoprio in Frankfurt a. M. franco zu wenden.



77: Neue Rheinische Zeitung. Nr. 247. Köln, 16. März 1849. Beilage. #2 [mehr]  
In Erwiderung der gestrigen Nummer dieser Zeitung bemerke ich, daß die bei mir wohnenden Gesellen stets freien Willen hatten, bei mir das Essen zu nehmen oder nicht, die übrige Verpflegung derselben bitte ich den Vorstand sämtlicher Schustergesellen **gefälligst** einsehen zu wollen.



78: Neue Rheinische Zeitung. Nr. 249. Köln, 18. März 1849. #4 [mehr]  
Nachdem polizeilich konstatiert worden, daß andere Personen mißbräuchlich auf unsere Namen gereinigt, statt Reactif zur Desinfection eine nichtwirkende gefärbte Flüssigkeit angewandt und so das Publikum betrogen haben, so bitten wir letzteres sich **gefälligst** direkt an unser Geschäfts-Komptoir, Probsteigasse Nr. 14, oder unsere Agentur, Schildergasse Nr. 20, wenden zu wollen, wo ein gedrucktes Exemplar unserer Bedingungen mit der Bestellungen-Annahme versehen, ausgefertigt wird.



79: Neue Rheinische Zeitung. Nr. 254. Köln, 24. März 1849. Beilage. #2 [mehr]  
Die resp. Logen-Abonnenten, welche ihre Logen- und Sperrsitzeplätze beizubehalten wünschen, werden höflichst ersucht, ihre desfallsigen Bestellungen, Samstag von 10 bis 12 Uhr, an der Theaterkasse **gefälligst** zu machen.



80: Neue Rheinische Zeitung. Nr. 258. Köln, 29. März 1849. Beilage. #1 [mehr]  
Hierauf Reflektirende wollen **gefälligst** ihre Adresse an die Expedition dieses Blattes abgeben.



81: Neue Rheinische Zeitung. Nr. 258. Köln, 29. März 1849. Beilage. #1 [mehr]  
Lusttragende wollen sich **gefälligst** in portofreien Briefen an das Commissions-Comptoir von M. Emmel, Fleischstraße Nr. 461 in Trier wenden.



82: Neue Rheinische Zeitung. Nr. 260. Köln, 31. März 1849. #4 [mehr]  
Hierauf Reflektirende wollen **gefälligst** ihre Adresse an die Expedition dieses Blattes abgeben.



83: Neue Rheinische Zeitung. Nr. 260. Köln, 31. März 1849. #4 [mehr]  
Lusttragende wollen sich **gefälligst** in portofreien Briefen an das Commissions-Comptoir von M. Emmel, Fleischstraße Nr. 461 in Trier wenden.



84: Neue Rheinische Zeitung. Nr. 261. Köln, 1. April 1849. #3 [mehr]  
Die Statthalterschaft ersucht das Präsidium, hiernach der Landesversammlung das Erforderliche **gefälligst** mittheilen zu wollen.



85: Neue Rheinische Zeitung. Nr. 261. Köln, 1. April 1849. Zweite Ausgabe. #4 [mehr]  
Lusttragende wollen sich **gefälligst** in portofreien Briefen an das Commissions-Comptoir von M. Emmel, Fleischstraße Nr. 461 in Trier wenden.



86: Neue Rheinische Zeitung. Nr. 269. Köln, 11. April 1849. #2 [mehr]  
Hr. Chranowski möge das doch **gefälligst** erklären; er möge zugleich sagen, weshalb er seine Truppen auf einer solchen Strecke von Parma bis Novara gerade in dem Augenblick verzettelte und zerstreute, wo Radetzki mit Verlassung aller lombardisch-venetianischen Städte die seinigen konzentrierte.



87: Neue Rheinische Zeitung. Nr. 272. Köln, 14. April 1849. #3 [mehr]  
Ew. Hochwohlgeboren wolle zum Zwecke der im Artikel 2194 des bürgerlichen Gesetz-Buches und des Staatsrechtsgutachten vom 9. Mai - 1. Juni 1807 vorgeschriebenen Zustellungen einen Gerichtsvollzieher, als welcher der zu Köln wohnende Gerichtsvollzieher Happel in Vorschlag gebracht wird, **gefälligst** kommittiren.



88: Neue Rheinische Zeitung. Nr. 279. Köln, 22. April 1849. Zweite Ausgabe. #4 [mehr]  
Ihre Entschließung über diesen Punkt wollen Sie mir **gefälligst** mittheilen, da dessen Ausgang für Deutz eine Lebensfrage ist.



89: Neue Rheinische Zeitung. Nr. 286. Köln, 1. Mai 1849. #4 [mehr]  
Bezügliche Anmeldungen wolle man **gefälligst** bald an den Unterzeichneten gelangen lassen.



90: Neue Rheinische Zeitung. Nr. 289. Köln, 4. Mai 1849. #4 [mehr]  
Die Herrn Unterschriftensammler werden freundlichst ersucht, ihr Resultat bei Herrn Farina, Jülichplatz, bis Freitag, den 4., Abends 7 Uhr, **gefälligst** einliefern zu wollen.



91: Neue Rheinische Zeitung. Nr. 291. Köln, 6. Mai 1849. #4 [mehr]  
Bezügliche Anmeldungen wolle man **gefälligst** bald an den Unterzeichneten gelangen lassen.



92: Neue Rheinische Zeitung. Nr. 291. Köln, 6. Mai 1849. Zweite Ausgabe. #4 [mehr]  
Ew. Hochwohlgeboren wolle zum Zwecke der in den Artikeln 2183 und 2194 des bürgerlichen Gesetzbuches, so wie dem Staatsrathsgutachten vom 9. Mai - 1. Juni 1807 vorgeschriebenen Zustellungen einen Gerichtsvollzieher, als welcher der zu Bonn wohnende Gerichtsvollzieher Hagen, und der zu Köln wohnende Gerichtsvollzieher Hey in Vorschlag gebracht werden, **gefälligst** kommittiren.



93: Neue Rheinische Zeitung. Nr. 299. Köln, 16. Mai 1849. #1 [mehr]  
Um die Geschichte der "Chimborassofrechheit" der N. Rh. Ztg. möglichst zu vervollständigen, ersuchen wir das Galgenblättchen, auch den Premier-Cologne in Nro. 294 unserer Zeitung über die "Thaten des Hauses Hohenzollern" **gefälligst** abzudrucken.



94: Neue Rheinische Zeitung. Nr. 26. Köln, 26. Juni 1848. #4 [mehr]  
d. Mts. die Leiche ihres um das Wohl seiner Mitbürger, besonders des Handwerkerstandes, so sehr verdienten Vereinsgenossen, des Gürtlers und Gaslampenfabrikanten Herrn Friedrich Michaelsen, zu begleiten und zu diesem Zwecke sich Morgens um 9 Uhr am Sterbehause vor St. Martin Nro. 20 **gefälligst** einzufinden.



95: Neue Rheinische Zeitung. Nr. 37. Köln, 7. Juli 1848. #2 [mehr]  
1) Es war am 29. Juni l. J., als des Morgens gegen 9 Uhr drei Herrn anständig zu mir ins Haus traten und mir sagten, es seien draußen 50 von Schleswig-Holstein heimkehrende Freischärler, für welche ich ein kleines Frühstück - Milch, Wasser und Butterbrod **gefälligst** reichen möchte.



96: Neue Rheinische Zeitung. Nr. 106. Köln, 19. September 1848. #4 [mehr]  
**gefälligst** abgeben zu wollen.



97: Neue Rheinische Zeitung. Nr. 133. Köln, 3. November 1848. Zweite Beilage. #2 [mehr]  
Unterzeichneter fühlt sich gedrungen, sich an die Expedition zu wenden, und zwar mit der Bitte, doch **gefälligst** genau untersuchen zu wollen, an wem das mangelhafte Erscheinen der "N. Rh. Z." liegt.



98: Neue Rheinische Zeitung. Nr. 144. Köln, 16. November 1848. #3 [mehr]  
Sehen Sie sich **gefälligst**, Herr Wrangel, diese Bekanntmachung genau an, so werden Sie finden, daß dieselbe trotz Ihrer erstaunlichen Fürsorge für die freie Presse ohne polizeiliche Erlaubniß gedruckt und öffentlich angeschlagen ist. --



99: Neue Rheinische Zeitung. Nr. 158. Köln, 2. Dezember 1848. #1 [mehr]  
Euer Hochwohlgeboren ersuche ich ergebenst, alle Commando's der resp. Truppentheile im hiesigen Departement darauf **gefälligst** aufmerksam zu machen, daß es demüthigend für die Königlichen Truppen ist, wenn vor ihren Augen aufrührerische Flugschriften und Plakate vertheilt, resp. öffentlich angeheftet werden.



100: Neue Rheinische Zeitung. Nr. 201. Köln, 21. Januar 1849. #3 [mehr]  
-- Abschrift der Berichte an den Hrn. Minister bitte ich mir **gefälligst** zukommen zu lassen.



101: Weerth, Georg: Leben und Thaten des berühmten Ritters Schnapphahnski. Hamburg, 1849. #93 [mehr]  
" Könnten Sie mir nicht sagen, Herr Kellner, was die Glocke **gefälligst** geschlagen hat? "



102: Weerth, Georg: Leben und Thaten des berühmten Ritters Schnapphahnski. Hamburg, 1849. #95 [mehr]  
" Aber nein, Herr Wirth, sagen Sie mal, das ist denn doch **gefälligst** ein bischen zuviel - "



103: Weerth, Georg: Leben und Thaten des berühmten Ritters Schnapphahnski. Hamburg, 1849. #267 [mehr]  
" Lieber Herr, wollten Sie mir nicht **gefälligst** die Aussicht nach jener Torte gewähren? " fragte da der Sohn der rothen Erde zum zweiten Male und ein Gemisch von Wollust und Melancholie spielte um seinen sehr großen Mund.



104: Weerth, Georg: Leben und Thaten des berühmten Ritters Schnapphahnski. Hamburg, 1849. #267 [mehr]  
" Sehr verehrter Herr, hätten Sie nicht die große Gewogenheit mir die Aussicht nach jener Torte **gefälligst** zu gewähren?



105: Vogt, Carl: Untersuchungen über Thierstaaten. Frankfurt (Main), 1851. #223 [mehr]  
Greifen Sie **gefälligst** zu, meine Herren - Fetische in beliebiger Auswahl!



106: Alexis, Willibald: Ruhe ist die erste Bürgerpflicht oder Vor fünfzig Jahren. Bd. 1. Berlin, 1852. #357 [mehr]  
Fragen ihn Herr Wachtcommandant **gefälligst**, ob er mich kennt. "



107: Alexis, Willibald: Ruhe ist die erste Bürgerpflicht oder Vor fünfzig Jahren. Bd. 2. Berlin, 1852. #120 [mehr]  
Beobachten Sie doch **gefälligst**, meine Herren, wenn Sie sich nachher in die Gesellschaft verlieren, ob schon Andere davon wissen, ob der Legationsrath bekannte Personen in den Winkel zieht?



108: [N. N.]: Unsere moderne Bildung im Bunde mit der Anarchie. Stuttgart, 1852. #18 [mehr]  
Denkt euch doch **gefälligst** einmal einen Menschen, welcher so fest, wie an sein eigenes körperliches Dasein, an die unsichtbare Allgegenwart eines heiligen Gottes glauben würde, eines Gottes, welcher über dem Einzelnen wie über dem Ganzen mit väterlicher Liebe wacht; denkt euch einen Menschen, welcher fest überzeugt wäre von der tatsächlichen Existenz eines heiligen göttlichen Willens, welchem wir Ehrfurcht und Gehorsam schuldig seien, -- glaubt ihr wohl, daß ein solcher Mensch den Satz aufstellen würde, daß wir, die Einzelnen oder Alle zusammen, oder die Majorität, auf Erden schalten und walten dürften, wie es uns in den Sinn kömmt?



109: [N. N.]: Unsere moderne Bildung im Bunde mit der Anarchie. Stuttgart, 1852. #75 [mehr]  
Ihr wisset, daß die einen derselben uns näher sind als die anderen, wieder andere liegen noch ferner von uns, hinter diesen sind wieder andere, und nun denkt euch doch **gefälligst** einmal, daß das in alle Ewigkeit so fortgehe, und daß hinter diesen Sternen immer wieder andere seien, oder doch daß der Raum, in welchem sie schwimmen, endlos sei, endlos -- denkt euch das doch **gefälligst** einmal, ihr starken Denker!



- 110: Alexis, Willibald: Ruhe ist die erste Bürgerpflicht oder Vor fünfzig Jahren. Bd. 3. Berlin, 1852. #66 [mehr]  
Sehn Sie mal **gefälligst** in der Ecke hinterm Ofen den Herrn im grünen Rock und Nankinghosen, das ist Herr Professor Lange.



- 111: Alexis, Willibald: Ruhe ist die erste Bürgerpflicht oder Vor fünfzig Jahren. Bd. 4. Berlin, 1852. #331 [mehr]  
Wollen Sie **gefälligst** hergeben, der Schade ist im Moment reparirt. "



- 112: Alexis, Willibald: Ruhe ist die erste Bürgerpflicht oder Vor fünfzig Jahren. Bd. 4. Berlin, 1852. #334 [mehr]  
" Wollen Herr Legationsrath noch **gefälligst** darunter notiren:



- 113: Alexis, Willibald: Ruhe ist die erste Bürgerpflicht oder Vor fünfzig Jahren. Bd. 4. Berlin, 1852. #356 [mehr]  
Wenn Sie die Cession **gefälligst** unterzeichnen, befreien Sie mich, ich gestehe es, von einer momentanen Verlegenheit.



- 114: Stifter, Adalbert: Bunte Steine. Bd. 2. Pest u. a., 1853. #250 [mehr]  
" Sie werden mir **gefälligst** auf die Spitze des dicken Thurmes folgen, " sagte der Fremde, indem er auf den Verwalter zeigte.



- 115: Bechstein, Ludwig: Der Dunkelgraf. Frankfurt (Main), 1854. #343 [mehr]  
Wollen Sie **gefälligst** Platz nehmen! sprach mit leisem Neigen ihres Hauptes die alte stolze Herrin, und als ihrem Winke Folge geleistet worden war, redete sie fest und wie ein Mann die Anwesenden an:



- 116: Keller, Gottfried: Der grüne Heinrich. Bd. 3. Braunschweig, 1854. #216 [mehr]  
Schon die Sprache, welche der große Haufen in Deutschland führt, war ihnen unverständlich und beklemmend; die tausend und aber tausend " Entschuldigen Sie **gefälligst**, Erlauben Sie gütigst, Wenn ich bitten darf, Bitt' um Entschuldigung ", welche die Luft durchschwirrten und bei den nichtssagendsten Anlässen unaufhörlich verwendet wurden, hatten sie in ihrem Leben nie und in keiner anderen Sprache gehört, selbst das " Pardon Monsieur " der höflichen Franzosen schien ihnen zehnmal kürzer und stolzer, wie es auch nur in dem zehnten Falle gebraucht wird, wo der Deutsche jedesmal um Verzeihung bittet.



- 117: Kürnberger, Ferdinand: Der Amerika-Müde. Frankfurt (Main), 1855. #41 [mehr]  
Treten Sie **gefälligst** ins Parlour gegenüber, antwortete die lakonische Venus mit einer leichten Handbewegung; Moorfeld zog sich zurück, nicht ohne einen seiner bezeichnendsten Blicke in das schöne regungslose Antlitz des Mädchens zu werfen.



- 118: Kürnberger, Ferdinand: Der Amerika-Müde. Frankfurt (Main), 1855. #73 [mehr]  
Kommen Sie **gefälligst** in mein Bureau, ich will Ihnen die topographischen Pläne und landamtlichen Berichterstattungen davon vorlegen, dann sollen Sie sehen, von welchen Avantage hier die Rede ist im Vergleich zu dem armseligen Ohio-Erie-Kanal-Puff, der übrigens größtentheils schon ausgebeutet und für den heutigen Speculanten kaum noch de saison ist.



- 119: Kürnberger, Ferdinand: Der Amerika-Müde. Frankfurt (Main), 1855. #78 [mehr]  
Begleiten Sie mich **gefälligst** in mein Bureau!



- 120: Kürnberger, Ferdinand: Der Amerika-Müde. Frankfurt (Main), 1855. #207 [mehr]  
Da war aber auch der Colonel Burr -- erinnern Sie sich **gefälligst** an diesen großen, jetzt verschollenen Namen.



- 121: Kürnberger, Ferdinand: Der Amerika-Müde. Frankfurt (Main), 1855. #231 [mehr]  
Bemerken Sie **gefälligst**, Dr. Channing, unser Cato, hält wieder einen seiner cationischen Vorträge.



- 122: Raabe, Wilhelm: Die Chronik der Sperlingsgasse. Berlin, 1857. #101 [mehr]  
" Sie hätte ich Lust zu packen, schrie der Hund, scheren Sie sich **gefälligst** auf Ihren Boden und fangen Sie Mäuse.



- 123: Raabe, Wilhelm: Die Chronik der Sperlingsgasse. Berlin, 1857. #215 [mehr]  
Wollen Sie eine kalte Messerklinge auflegen, das soll gut sein gegen Beulen? -- Fräulein Julie geben Sie doch **gefälligst** dem dicken Ungeheuer an Ihrer Seite einen tüchtigen Nasenstüber als Vorgeschmack! -- Krippenstapel, sein Sie ein guter Kerl und fangen Sie keinen Lärm an; kommen Sie, lassen Sie sich von Ihrer Dame eine Stecknadel geben, ehe Sie weiter schweben.



- 124: Pocci, Franz von: Lustiges Komödienbüchlein. Bd. 1. München, 1859. #198 [mehr]  
Platzen Sie sich nur **gefälligst** auf diesen Stuhlsessel.



- 125: Spielhagen, Friedrich: Problematische Naturen. Bd. 4. Berlin, 1861. #18 [mehr]  
Wollen Sie **gefälligst** die Klingel über Ihrem Kopfe ziehen?



- 126: Spielhagen, Friedrich: Problematische Naturen. Bd. 4. Berlin, 1861. #89 [mehr]  
Wenn z. B. Dr. Birkenhain nur **gefälligst** einmal seinen Kopf auseinander nehmen wollte, so würde er die absolute Hohlheit desselben mit eigenen Augen wahrnehmen und sich in seinem Hause ein behagliches, sonniges Zimmer lassen, um in aller Stille über das große Ur- Nichts nachzudenken. "



- 127: Pocci, Franz von: Lustiges Komödienbüchlein. Bd. 2. München, 1861. #18 [mehr]  
Nehmen S' halt vorlieb mit dem, was Jhnen der Casperl Larifari ganz ghorsamst gebracht hat und wenn S' **gfälligst** umblättern, so können S' selber lesen, was er im Sack hat, nemlich:



- 128: Pocci, Franz von: Lustiges Komödienbüchlein. Bd. 2. München, 1861. #219 [mehr]  
Warten Sie **gefälligst** einen Augenblick, ich werde gleich wieder da sein.



- 129: Spielhagen, Friedrich: Problematische Naturen. Bd. 1. Berlin, 1861. #83 [mehr]  
Wollen Sie nicht **gefälligst** einmal den Kopf in die Höhe heben; ich wünschte, Ihre Augen zu sehen.



- 130: Spielhagen, Friedrich: Problematische Naturen. Bd. 1. Berlin, 1861. #111 [mehr]  
Wollen Sie **gefälligst** näher treten?



- 131: Spielhagen, Friedrich: Problematische Naturen. Bd. 2. Berlin, 1861. #102 [mehr]  
Und dann bedenke doch **gefälligst**, daß das ganze Arrangement nur ein Einfall, und, wie ich jetzt sehe, ein schlechter Einfall von mir war. "



- 132: Spielhagen, Friedrich: Problematische Naturen. Bd. 2. Berlin, 1861. #193 [mehr]  
" Nun setzen Sie sich **gefälligst** in die Sophaecke, damit ich die Ueberzeugung gewinne, daß Sie sich so behaglich fühlen, wie sich Jemand, der nicht raucht und trinkt, überhaupt fühlen kann; ich werde mir den Lehnstuhl heranrücken -- was der Kerl für eine Wucht hat! --



- 133: Spielhagen, Friedrich: Problematische Naturen. Bd. 2. Berlin, 1861. #196 [mehr]  
" Wollen Sie **gefälligst** einmal die Brille abnehmen? " sagte Oswald.



- 134: Siebold, Carl Theodor Ernst von: Die Süßwasserfische von Mitteleuropa. Leipzig, 1863. #9 [mehr]  
" Der Professor v. Siebold aus München, welcher der hier bevorstehenden Naturforscher-Versammlung beizuwohnen gedenkt, beabsichtigt von Ende dieses Monats ab während einiger Wochen sich mit Forschungen über die preussischen Fische in der hiesigen Provinz zu beschäftigen, im wissenschaftlichen Interesse werden die resp. Kreiseingesessenen ersucht, ihm, falls er den hiesigen Kreis

besuchen sollte, bei seinen Studien eine entgegenkommende Unterstützung **gefälligst** zu gewähren ".



- 135: Siebold, Carl Theodor Ernst von: Die Süßwasserfische von Mitteleuropa. Leipzig, 1863. #169 [mehr]

Aspius alburnoides, welchen mir Selys-Longchamps aus Belgien **gefälligst** mittheilte, stimmte mit gewissen Formen des Alburnus lucidus vollkommen überein, so dass ich in dieser Beziehung Heckel und Kner (Nr. 13: pag. 133) beitrete, welche den Aspius alburnoides nur für eine Varietät des Alburnus lucidus erklären.



- 136: Siebold, Carl Theodor Ernst von: Die Süßwasserfische von Mitteleuropa. Leipzig, 1863. #179 [mehr]

Zwar hat Günther (a. a. O.) seinen Abramis dobulooides des Neckar, den er früher für Holandre's Leuciscus dolabratus erkannt hatte, in jüngster Zeit wieder ganz von diesem getrennt, allein nachdem ich durch die Güte des Herrn Selys-Longchamps aus Belgien und des Herrn Schnur aus Trier Exemplare des A. dolabratus der Mosel mit Exemplaren desselben Fisches, welche mir Herr Krauss vom Neckar **gefälligst** eingesendet hatte, zu vergleichen im Stande gewesen bin, habe ich mich von der Identität aller dieser Fische überzeugt, und muss ich die Unterschiede in den Maass-Bestimmungen, welche Günther zwischen A. dolabratus der Mosel und des Neckar bemerkt haben will, nur für ganz unerhebliche, von den verschiedenen Alterszuständen der untersuchten Exemplare herrührende Abweichungen erklären.



- 137: Marx, Karl: Das Kapital. Buch I: Der Produktionsprozess des Kapitals. Hamburg, 1867. #212 [mehr]

Glaubte er ihnen nicht aufs Wort, sondern hielt als Sachverständiger eine Analyse für nöthig, so musste er vor allem, in einer Frage, die sich ausschliesslich um das Verhältniss des Reingewinns zur Grösse des Arbeitstags dreht, die Herren Fabrikanten ersuchen, Maschinerie und Fabrikgebäude, Rohmaterial und Arbeit nicht kunterbunt durcheinander zu wirren, sondern **gefälligst** das in Fabrikgebäude, Maschinerie, Rohmaterial u. s. w. enthaltene constante Kapital auf die eine, das in Arbeitslohn vorgeschossene Kapital auf die andere Seite zu stellen.



- 138: Marx, Karl: Das Kapital. Buch I: Der Produktionsprozess des Kapitals. Hamburg, 1867. #545 [mehr]

Es hätte **gefälligst** die Tageskost eines solchen Negers mit der des freien Arbeiters im East End von London z. B. vergleichen sollen.



- 139: Marx, Karl: Das Kapital. Buch I: Der Produktionsprozess des Kapitals. Hamburg, 1867. #612 [mehr]

Antwort: Die Schwierigkeit wird dadurch gelöst, dass man den Gebrauchswerth **gefälligst** Tauschwerth nennt.



- 140: Marx, Karl: Das Kapital. Buch I: Der Produktionsprozess des Kapitals. Hamburg, 1867. #771 [mehr]

Und was ist **gefälligst** diese "part legitime", die nach Ihrem Geständniss der Kapitalist in Europa täglich nicht zahlt?



- 141: Pocci, Franz von: Lustiges Komödienbüchlein. Bd. 3. München, 1869. #220 [mehr]

Hier aber öffnen Sie **gefälligst** das Billet, das ich Ihnen zu überreichen habe.



- 142: Lewald, Fanny: Für und wider die Frauen. Berlin, 1870. #77 [mehr]

Hilf dir jetzt einmal **gefälligst** durch das Leben und durch die Welt!



- 143: Pocci, Franz von: Lustiges Komödienbüchlein. Bd. 4. München, 1871. #242 [mehr]

Heda! wenn Sie ein Vogel sind, der sich in der Gegend auskennt, was ich doch vermuthen kann, so zeigen Sie mir **gefälligst** den Weg in einen Gasthof.



- 144: Genée, Richard: Arien und Gesänge aus: Die Fledermaus. Wien, 1874. #22 [mehr]

Dort auch mein werther Gast zu sein, : , : Verehrtester, ich bitt', Jch bitt', spaziern's **gefälligst** mit.



- 145: Storm, Theodor: Waldwinkel, Pole Poppenspärer. Novellen. Braunschweig, 1875. #8 [mehr]

" Wollen Sie **gefälligst** Platz nehmen; ich werde gleich zu Ihren Diensten sein. "



- 146: Pocci, Franz von: Lustiges Komödienbüchlein. Bd. 5. München, 1875. #16 [mehr]  
Sind Sie endlich **gefälligst** wieder da, Mamsell?



- 147: Pocci, Franz von: Lustiges Komödienbüchlein. Bd. 5. München, 1875. #167 [mehr]  
Wollen Sie **gefälligst** Ihre Spielkarte abgeben: den Schellnobar oder den Eichelzehner oder was Sie sonst bei der Hand zu haben beluben, oder zu beluben haben, huben, hiben, hüben, heben br br und so weiter. "



- 148: Pocci, Franz von: Lustiges Komödienbüchlein. Bd. 5. München, 1875. #191 [mehr]  
Wollen Sie sich **gefälligst** an ihr Oberhaupt langen.



- 149: Pocci, Franz von: Lustiges Komödienbüchlein. Bd. 5. München, 1875. #194 [mehr]  
Gut. Begeben Sie sich **gefälligst** zu dem Springbrunnen uud waschen Sie sich.



- 150: Pocci, Franz von: Lustiges Komödienbüchlein. Bd. 6. München, 1877. #118 [mehr]  
Erinnern Sie sich nur **gefälligst** der Katastrophe mit Sarastro und Prinzessin Pamina!



- 151: Pocci, Franz von: Lustiges Komödienbüchlein. Bd. 6. München, 1877. #256 [mehr]  
Wenn Sie allenfalls einen Turko fangen, so bringen Sie ihn **gefälligst** in den blauen Bock zum Herrn Krüghuber!



- 152: Pocci, Franz von: Lustiges Komödienbüchlein. Bd. 6. München, 1877. #276 [mehr]  
Schauen S', da haben S' eine Bretzen; sagen S' mir doch **gefälligst**:



- 153: Vischer, Friedrich Theodor von: Auch Einer. Eine Reisebekanntschaft. Bd. 2. Stuttgart u. a., 1879. #424 [mehr]  
-- "Verehrter Herr Pilger, Excellenza irren sich," ist die Antwort, "der Berg ist jetzt umgekehrt im Meer drunten -- wissen Sie nicht, der Aetna hat ihn weg- und umgedrückt -- wenn Sie nur **gefälligst** --"



- 154: Treitschke, Heinrich von: Deutsche Geschichte im Neunzehnten Jahrhundert. Bd. 1: Bis zum zweiten Pariser Frieden. Leipzig, 1879. #663 [mehr]  
Er schrieb an Metternich (3. Dec.) einen unbegreiflichen Brief, der das gute Herz des österreichischen Freundes durch bewegliche Worte rühren sollte: " theurer Fürst, retten Sie Preußen aus seinem gegenwärtigen Zustande; dazu einige schwülstige Verse aus dem Rheinischen Mercur, welche den Doppeladler einladen, mit dem schwarzen Aar **gefälligst** auf derselben Rieseneiche zu horsten!



- 155: Beyer, Conrad: Deutsche Poetik. Handbuch der deutschen Dichtkunst nach den Anforderungen der Gegenwart. Zweiter Band. Stuttgart, 1883. #510 [mehr]  
Dieses Stück übte um so größere Zugkraft auf die Wiener, als auf dem Zettel in berechneter Weise gebeten wurde, "sich beim Erscheinen des Hundes **gefälligst** ruhig zu verhalten, um eine mögliche Störung des eigenen Vergnügens zu verhüten".



- 156: Marx, Karl: Das Kapital. Bd. 2. Buch II: Der Cirkulationsprocess des Kapitals. Hamburg, 1885. #29 [mehr]  
Inzwischen mögen sie sich **gefälligst** beeilen.



- 157: Dühring, Eugen: Der Weg zur höheren Berufsbildung der Frauen und die Lehrweise der Universitäten. 2. Aufl. Leipzig, 1885. #86 [mehr]  
Erinnern Sie sich **gefälligst** Ihrer früheren gelegentlichen Mittheilungen an mich; denn die Erfahrungen der Gelehrten Geschichte liegen Ihnen allerdings ferner.



- 158: Berlin, Rudolf: Eine besondere Art der Wortblindheit (Dyslexie). Wiesbaden, 1887. #28 [mehr]  
Derselbe stellte, laut einem mir unterm 1. März 1883 **gefälligst** zugesandten schriftlichen Krankenbericht, damals die Diagnose auf Enderteritis syphilitica und leitete dementsprechend eine antisiphilitische Therapie ein, bestehend in wiederholten Inunctionen mit nachfolgender Jodkaliumbehandlung.





159: Kretzer, Max: Meister Timpe. Berlin, 1888. #202 [mehr]  
" Mein lieber Timpe ", redete ihn Urban an, als er dessen Arbeitszimmer, das an der anderen Seite des großen Komtors lag, betreten hatte, " nehmen Sie **gefälligst** Platz.



160: Kretzer, Max: Meister Timpe. Berlin, 1888. #227 [mehr]  
Bestellen Sie das **gefälligst** Ihrer gnädigen Frau Mama.



161: Kretzer, Max: Meister Timpe. Berlin, 1888. #280 [mehr]  
Und wenn der Herr wieder 'mal Jemanden träfe, der ihm erzähle, daß es ihm, Timpe, schlecht erginge, so möchte er ihn **gefälligst** einen Dummkopf nennen und ihn darauf aufmerksam machen, daß kluge Leute immer ihr Geld auf der" Königlich Preußischen Bank " zu liegen haben.



162: Kretzer, Max: Meister Timpe. Berlin, 1888. #319 [mehr]  
dann hören Sie mich **gefälligst** einmal an und erzählen Sie allen Leuten, was ich Ihnen hier sagen werde.



163: Conradi, Hermann: Adam Mensch. Leipzig, [1889]. #70 [mehr]  
", Modern 'sein heißt, heißt, gnädige Frau -- ja! also sagen wir -- heißt: sich auf Etwas vorbereiten, was Einen im Grunde gar nichts angeht -- -- ich meine: auf Etwas, dessen Eintreten in die Welt man sicher nicht erleben wird, das sich vielleicht erst in einer sehr fernen Zukunft erfüllt --, modern' sein heißt aber zugleich: -- bei dem Vorbereiten auf dieses problematische Etwas ganz **gefälligst** ... zu Grunde gehen -- " fuhr Adam sodann mit einem spröden Stich ins Paradoxe und Bittere fort.



164: Conradi, Hermann: Adam Mensch. Leipzig, [1889]. #327 [mehr]  
Im Uebrigen also theilen Sie Herrn von Bodenburg nur **gefälligst** mit, daß ich seine Forderung nicht annehme -- "



165: Conradi, Hermann: Adam Mensch. Leipzig, [1889]. #406 [mehr]  
Aber jetzt lassen Sie mich **gefälligst** mit Ihrem Quatsch zufrieden, lieber Mitmensch -- ja --? "



166: Sanders, Daniel: Aus der Werkstatt eines Wörterbuchschreibers. Plaudereien. Berlin, 1889. #31 [mehr]  
Ich bitte, machen Sie es Sich **gefälligst** zunächst in diesem Zimmer vor der eigentlichen Werkstatt bequem und lassen Sie mich Ihnen hier in einer einleitenden Plauderei berichten, wie ich dazu gekommen, ein deutscher Wörterbuchschrreiber zu werden.



167: Laßwitz, Kurd: Seifenblasen. Hamburg, 1890. #155 [mehr]  
Wollen Sie **gefälligst** beliebigen Preis bestimmen, kommt mir nicht darauf an. "



168: Lehnert, Josef von u. a.: Die Seehäfen des Weltverkehrs. Bd. 2. Wien, 1892. #12 [mehr]  
An die Leser, welchen Fehler auffallen, richte ich aber die Bitte, solche nicht nur mit der Schwierigkeit der Arbeit zu entschuldigen, sondern auch **gefälligst** davon Mittheilung machen zu wollen, damit bei einer zweiten Auflage die entsprechende Verbesserung vorgenommen werden könne.



169: Lehnert, Josef von u. a.: Die Seehäfen des Weltverkehrs. Bd. 2. Wien, 1892. #844 [mehr]  
Indem wir bitten, hievon **gefälligst** Kenntniss zu nehmen und den Irrthum gütigst zu entschuldigen, bieten wir hier nachträglich die Ansicht von Libau.



170: Schnitzler, Arthur: Anatol. Berlin, 1893. #42 [mehr]  
Wollen Sie **gefälligst** schweigen? --



171: Schnitzler, Arthur: Anatol. Berlin, 1893. #134 [mehr]  
Jetzt setzt Euch **gefälligst** ...



172: Hauptmann, Gerhart: Der Biberpelz. Berlin, 1893. #56 [mehr]  
Reden Sie nur **gefälligst** weiter.



173: Hauptmann, Gerhart: Der Biberpelz. Berlin, 1893. #104 [mehr]  
Ich bitte **gefälligst**, das durchzulesen.



174: Hauptmann, Gerhart: Der Biberpelz. Berlin, 1893. #105 [mehr]  
Entfernen Sie mal den Wisch da **gefälligst**.



175: Hauptmann, Gerhart: Der Biberpelz. Berlin, 1893. #105 [mehr]  
Entfernen Sie mal den Wisch da **gefälligst**.



176: Wilamowitz-Moellendorff, Ulrich von: Aristoteles und Athen. Bd. 2. Berlin, 1893. #380 [mehr]  
Wer da glaubt, dass die metoeken ohne materielle oder formelle intervention eines patrons nicht rechtsfähig gewesen wären, möge **gefälligst** den patron des Pankleon angeben oder erklären, wieso von dessen existenz oder nichtexistenz kein wort fällt. dass er mit dem schwindel durchkam und sich οἰκῶν ἐν Δεκελείῃ (oder wie er gerade log) vor dem polemarchen nennen konnte, liegt daran, dass die metoekenprocesse nicht nach phylen verteilt wurden (oben I 249). der polemarch und die kläger hatten die behauptung auf treu und glauben angenommen.



177: Hobrecht, James: Entwicklung der Verkehrs-Verhältnisse in Berlin. Berlin, 1893 #37 [mehr]  
Wir halten diesen Gegenstand der Beachtung sehr werth, und indem wir uns beehren, Einem Hochedlen Magistrat Abschrift jener Vorstellung zu übersenden, ersuchen wir ergebenst, solche einer Berathung **gefälligst** unterwerfen und die Frage erörtern zu wollen, was zur Abwendung der gefürchteten Nachtheile sich etwa seitens der Communalbehörden thun lasse.



178: Marx, Karl: Das Kapital. Buch III: Der Gesamtprocess der kapitalistischen Produktion. Kapitel I bis XXVIII. Hamburg, 1894. #450 [mehr]  
Wollen Sie **gefälligst** beschreiben, was Sie unter dem Ausdruck Kapital wirklich verstehen? --



179: Marx, Karl: Das Kapital. Buch III: Der Gesamtprocess der kapitalistischen Produktion. Kapitel I bis XXVIII. Hamburg, 1894. #452 [mehr]  
Sie sagten aus, dass der Zinsfuß abhängt von der Menge des Kapitals; wollen Sie **gefälligst** angeben, was für Kapital Sie meinen, und ob Sie ein Beispiel anführen können, wo ein grosser Goldvorrath in der Bank lag, und gleichzeitig der Zinsfuß hoch stand? --



180: Polenz, Wilhelm von: Der Büttnerbauer. Berlin, 1895. #63 [mehr]  
" Da wollen Sie also Ihr Geld **gefälligst** in Empfang nehmen, Herr Büttner, " sagte der Händler.



181: Polenz, Wilhelm von: Der Büttnerbauer. Berlin, 1895. #124 [mehr]  
Sie sollten **gefälligst** warten, bis die Alten gestorben wären, oder sich auf's Ausgedinge zurückgezogen hätten, ehe sie zu kommandieren anfangen.



182: Polenz, Wilhelm von: Der Büttnerbauer. Berlin, 1895. #404 [mehr]  
Aber das Bürschchen, das dem Alten längst über den Kopf gewachsen war, hatte geantwortet: der Vater habe ja seine Kümmelpulle; da möge er ihm **gefälligst** die Karten lassen.



- 183: Polenz, Wilhelm von: Der Büttnerbauer. Berlin, 1895. #409 [mehr]  
Er solle mal **gefälligst** sofort alles öffnen; hier sei jemand, der sich das Haus ansehen wolle.



- 184: Schnitzler, Arthur: Liebelei. Berlin, 1896. #42 [mehr]  
Bitte sich das **gefälligst** anzusehn ...



- 185: Bierbaum, Otto Julius: Stilpe. Ein Roman aus der Froschperspektive. Berlin, 1897. #100 [mehr]  
Wollt ihr euch nicht wenigstens **gefälligst** entschuldigen?



- 186: Bierbaum, Otto Julius: Stilpe. Ein Roman aus der Froschperspektive. Berlin, 1897. #236 [mehr]  
Er möge sichs **gefälligst** unterstehen!



- 187: Bierbaum, Otto Julius: Stilpe. Ein Roman aus der Froschperspektive. Berlin, 1897. #309 [mehr]  
So, na und dann bist Du also **gefälligst** bald dorthin gekommen, wo Du jetzt bist, mein teures Mädchen; bon!



- 188: Laßwitz, Kurd: Auf zwei Planeten. Bd. 1. Weimar, 1897. #15 [mehr]  
" Wecken Sie mich **gefälligst**, sobald wir -- am Pol -- sind -- -- "



- 189: Laßwitz, Kurd: Auf zwei Planeten. Bd. 1. Weimar, 1897. #127 [mehr]  
" Treten Sie **gefälligst** mit Jhren Füßen auf den Boden vor Jhrem Bett, dann wird es Tag.



- 190: Laßwitz, Kurd: Auf zwei Planeten. Bd. 1. Weimar, 1897. #172 [mehr]  
Kommen Sie **gefälligst** hierher, denn über den Strich gehe ich nicht. "



- 191: Laßwitz, Kurd: Auf zwei Planeten. Bd. 2. Weimar, 1897. #71 [mehr]  
" Kommen Sie **gefälligst** heraus, wir haben auf der Erde Schwere genug genossen.



- 192: Bismarck, Otto von: Gedanken und Erinnerungen. Bd. 2. Stuttgart, 1898. #326 [mehr]  
Das beifolgende Patent wollen Sie **gefälligst** vor der Uebergabe contrasigniren.



- 193: Wrangel, Carl Gustav: Das Luxus-Fuhrwerk. Stuttgart, 1898. #17 [mehr]  
" Werfet **gefälligst** einen Blick in die Strassen und Wohnungen der Fleetstreet oder des Strandviertels.



- 194: Chamberlain, Houston Stewart: Die Grundlagen des Neunzehnten Jahrhunderts. Bd. 2. München 1899. #294 [mehr]  
Wer mit Janssen meint, es sei der Buchdruck, der "den Geist beflügelt habe", erkläre doch **gefälligst**, warum dem Chinesen noch keine Flügel angewachsen sind?



- 195: Fontane, Theodor: Der Stechlin. Berlin, 1899. #370 [mehr]  
Jetzt aber, Gräfin, halten Sie **gefälligst** Umschau; vielleicht daß Lorenzen schon geplaudert hat oder gar Engelke. "



196: Hauptmann, Gerhart: Fuhrmann Henschel. Berlin, 1899. #61 [mehr]  
Also richten Sie sich **gefälligst** danach.



197: Hauptmann, Gerhart: Fuhrmann Henschel. Berlin, 1899. #78 [mehr]  
Mach' mal und zieh' Dich **gefälligst** zurück.



198: Heyden, Friedrich von: Der graue John. In: Deutscher Novellenschatz. Hrsg. von Paul Heyse und Hermann Kurz. Bd. 13. 2. Aufl. Berlin, [1910], S. 177–231. In: Weitin, Thomas (Hrsg.): Volldigitalisiertes Korpus. Der Deutsche Novellenschatz. Darmstadt/Konstanz, 2016. #57 [mehr]  
Eine Gesellschaft zur Unterstützung stiller Armer in London hatte seit einigen Jahren jedes Quartal eine höchst ansehnliche Summe von unbekannter Hand erhalten, begleitet von einem Briefe ohne Unterschrift, worin jederzeit gebeten wurde, doch diesen oder jenen bisher noch nicht bekannten Dürftigen **gefälligst** zu berücksichtigen.



199: Wallner, Franz: Der arme Josy. In: Deutscher Novellenschatz. Hrsg. von Paul Heyse und Hermann Kurz. Bd. 15. 2. Aufl. Berlin, [1910], S. 147–167. In: Weitin, Thomas (Hrsg.): Volldigitalisiertes Korpus. Der Deutsche Novellenschatz. Darmstadt/Konstanz, 2016. #7 [mehr]  
Von meiner künftigen Direction hatte ich den freundlichen Auftrag erhalten, bei dem Laibacher Musiklehrer Maschek eine Violine abzuholen und derselben bis Agram ein Plätzchen in meinem Wagen **gefälligst** zu gönnen. --



200: Andolt, Ernst [d. i. Bernhard Abeken]: Eine Nacht. In: Deutscher Novellenschatz. Hrsg. von Paul Heyse und Hermann Kurz. Bd. 22. 2. Aufl. Berlin, [1910], S. 211–287. In: Weitin, Thomas (Hrsg.): Volldigitalisiertes Korpus. Der Deutsche Novellenschatz. Darmstadt/Konstanz, 2016. #63 [mehr]  
Beeilen Sie sich **gefälligst!**

Neue Suche · KWIC   Hilfe

10 Treffer pro Seite Sortierung: Datum aufsteigend/absteigend · zufällig

gehe zu: Anfang · -10 · -5 · vorherige · nächste · +5 · +10 · Ende